

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsdruckerei
Tageblatt Riesa.
Bernau Nr. 20.
Postfach Nr. 22.

Das Riesauer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft
Görschenhain, des Finanzamts Riesa und des Hauptpostamts Riesa befähigterseits bestimmte Blatt.

Postfachamt
Dresden 1330.
Strohofen
Riesa Nr. 22.

Nr. 250.

Mittwoch, 25. Oktober 1933, abends.

86. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug ein deutsches Reichsmark (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Schwankungen der Papiere und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und auf bestimmten Stellen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 28 mm breite, 2 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 28 mm breite Zeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und schwerer Schriftsatz 50%. Ausschlag. Jede Zeile, Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Abzug eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungen und Bestellungen sind an den Verleger zu richten. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verlegeramt oder der Verlegeramt-Veranstaltungen — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uffmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittsch, Riesa. Druck- und Verlagsanstalt: Riese, Verlagsdruckerei: Gortebrot Nr. 29. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uffmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittsch, Riesa.

Berlin im Zeichen der Führerrede.

Massenversammlungen in 66 Sälen. — Überall ungeheure Beteiligung. Triumphfahrt des Kanzlers zum Sportpalast.

Die Reichshauptstadt steht völlig im Zeichen des großen Wahltages. In den Vorkriegsjahren wurden riesige Plätze für das „Ja zum Volkentum“ und viele Straßendämme und Bauzäune sind mit Inschriften bemalt, die ebenfalls auf die Bedeutung des 12. November hinweisen. Transparente quer über die Straßen gespannt und an den Häuserfronten entlang weilen auf den bedeutungsvollen Tag hin.

In nicht weniger als 66 großen und mittleren Sälen Groß-Berlins, in den Arbeitervierteln des Ostens und Nordens, in den bürgerlichen Gegenden des Westens, draußen in den Vororten genau so wie in der Innenstadt, überall hatten die Volksgenossen die Möglichkeit, sich die Rede des Führers aus dem Sportpalast anzuhören. In allen Sälen enthielt sich das gleiche festliche Bild. Die Säle waren mit Fahnen der nationalen Revolution geschmückt; auf den Bühnen und Emporen standen die Fahnenabteilungen der NSDAP und der RSDAP. Überall ist der Empfang der Übertragung aus dem Sportpalast sehr gut. Gegen 19 Uhr mußten fast alle Säle wegen Überfüllung teilweise geschlossen werden. Doch hatte ein Teil der draußigen Warten Gelegenheit, in den unmittelbaren Lokalen die Reden anzuhören, da eine große Reihe von Restaurants bereits den Tag über mit großen Plakaten angekündigt hatten, daß sie am Abend die Rede mit Lautsprecher übertragen werden. Man kann mit Recht behaupten, daß beinahe ganz Berlin dem Wort des Führers lauschte.

Triumphfahrt des Führers

Der Weg des Kanzlers von der Reichstanzlei bis zum Sportpalast gliedert sich in drei Hauptabschnitte. Während in der Botsdamer Straße uniformierte SA-Angehörige Spalier bildeten, hatte sich in der Potsdamer Straße vom Platz ab eine Menschenmenge von ungezählten Tausenden eingefunden, die den Kanzler mit großer Begeisterung empfing. Einem wogenden Menschenmeer gleich die Potsdamer Straße von der Lohowstraße ab bis zum Sportpalast.

Auf der Potsdamer Straße zwischen dem Sportpalast bis nahe heran an die Potsdamer Brücke, wo Großlautsprecher aufgestellt waren, standen Tausende, um die Rede des Führers zu hören. Seit dem Nachmittag bereits hatte die Polizei umfangreiche Vorkehrungen getroffen, um den Verkehr in dieser Hauptstraße aufrechtzuerhalten. Lange vor Beginn der Kundgebung waren Gruppen von Zuhörern in den Nebenstraßen aufmarschiert. Die hiermische Begrüßung, die dem Führer im Sportpalast zuteil wurde und die durch Lautsprecher sich auf die Straße fortspiegelte, fand hier reichen Widerhall.

Im Sportpalast war bereits gegen 19 Uhr der Kronprinz in Stahlhelmsuniform mit seiner Begleitung eingetroffen; er wurde mit handeltätigen Empfindungen. Auch die Pressevertreter, unter denen man zahlreiche ausländische Vertreter bemerkte, hatten sich rechtzeitig eingefunden. Für die Scherztruppen und die Angehörigen der im Kampf für die Freiheitsbewegung Gefallenen war, wie immer, in den ersten Reihen vor dem Podium Platz geschaffen. Die bekanntesten Persönlichkeiten der Regierung und der Partei wurden bei ihrem Eintreten mit Beifall begrüßt. Er erschienen u. a. Bismarck von Papen, Reichspräsident Dr. Dietrich, der Leiter des Außenpolitischen Amtes der NSDAP, Rosenburg, stellvertretender Pressesekretär Ramin, Staatsrat Dr. Jahnke, die Staatsräte General Bismann und stellvertretender Gauleiter Göttinger sowie zahlreiche Vertreter des diplomatischen Korps.

Nach 8 Uhr hörte man von draußen folgende Huldigungen, die sich zu einem Orkan steigerten, als der Führer den Sportpalast in Begleitung des Stellvertreters des Führers, Chef des Propagandaministers Dr. Goebbels, seines persönlichen Adjutanten Stenge und seines persönlichen Begleiters, Standartenführer Schaub, betrat. Der Führer begrüßte den Bismarck von Papen sowie General Bismann und nahm dann einen tiefen Chrysanthemstrauch und Blumenpenden der Hitlerjugend entgegen, während der Blick der Photographen auf den Führer gerichtet war. Der Führer seinen Blick rings im Saal richtete, schlugen ihm neue Wogen der Begeisterung und Verehrung entgegen.

Erst nach fast zehn Minuten konnte

Dr. Goebbels

Die Eröffnungsworte sprachen: Ich weiß nicht, wie oft der Führer von dieser Stelle aus zu den großen Fragen der deutschen Nation Stellung genommen hat. Das aber weiß ich, daß er noch niemals so sehr auf die einmütige Zustimmung und Gefolgschaft der Nation rechnen konnte wie dieses Mal. Der

Grund dafür ist der, daß nach vierzehn Jahren zum erstenmal ein deutsches Volk angesprochen wurde. Das deutsche Volk ist entschlossen, mit ihm den Kampf um die deutsche Ehre, um die deutsche Gleichberechtigung und damit um einen wahren und dauerhaften Frieden in der ganzen Welt aufzunehmen. Welt über diesen Saal hinaus ist am heutigen Abend das ganze deutsche Volk an den Lautsprechern, um aus dem Mund des Führers zu hören und zu erfahren, wo der Weg in die deutsche Freiheit führt. Wir Berliner danken es dem Führer ganz besonders, daß er die Eröffnung des Wahlkampfes im Sportpalast weiter auszusprechen will.

Wir sehen darin eine Anerkennung für den schweren Kampf, den wir um die deutsche Freiheit hier geführt haben. Wir begrüßen den Führer. Der Führer hat das Wort!

Reichstanzler Adolf Hitler

Seine Ausführungen: Der Führer war einstimmig ein Bildnis auf die Gasse und die Verhältnisse der Welt und seine grausenhafte Folgen für das deutsche Volk und ganz Europa. Er legte dar, daß Deutschland die Waffen gestreckt habe im Vertrauen auf die feierliche Zusicherung der Gegner, und führte in eindringlicher Weise aus, warum dieser Vertrag nicht zur Beilegung der Völker, sondern zur Bereinigung des Hasses führen mußte. Millionen Arbeitslose nicht nur bei den Deutschen, sondern auch bei den Siegern seien die Folge für die Unvernunft derer, die diesen Vertrag gemacht hätten.

In dem der Führer in treffender Weise diesen Zustand als Produkt der Unvernunft bezeichnete, erinnerte er daran, daß die absolute Notwendigkeit des deutschen Anschlusses und den Zwang, so zu handeln und nicht anders.

Denn auf die Dauer könne das Recht vor den Willkür gegeben werden, die gewollt seien, ihr Lebensrecht auch vor der Welt zu vertreten.

Der Führer führte scharf Kritik an dem Versuch der anderen, das völlig abgerückte deutsche Volk zum Schuldigen für das in Mißtrauen gegenseitig begründete Weltkrisen der anderen zu stempeln. Die falsche, im Versailles Vertrag verankerte Meinung, daß das wirtschaftliche Unglück der einen das Glück der anderen sei, habe Europa auf den direkten Weg des Bolschewismus und damit in das Chaos geführt. Das deutsche Volk habe den Kampf aufgenommen und sich ein anderes Regierungssystem gewählt, um diesem Ruin zu begegnen und seiner furchtbaren Not Herr zu werden.

Der Führer umriß in großen Zügen die bisherigen Leistungen des nationalsozialistischen Staates und die gewaltigen ethischen und wirtschaftlichen Arbeiten, die er innerhalb der acht Monate seiner Herrschaft bisher geleistet habe. Er

wandte sich mit aller Schärfe gegen die Gräueltaten, mit denen man in der Welt dieses Deutschland des Aufbaues zu diffamieren versuche. Demgegenüber wies er auf die wiederholten Gräueltaten in der Geschichte der Revolutionen aller Völker hin. Wenn man von Gräueltaten sprechen wolle, dann seien die Selbstmorde in Deutschland im Zeichen des Versailles Vertrags die größten Gräueltaten. Der Führer wies die im Ausland geduldeten Beschimpfungen der deutschen Regierung zurück. Er streifte dabei auch die Emigranten, die Juden- und die Sozialfrage.

Der Führer wies jede Verdächtigung der Unaufrichtigkeit des deutschen Friedenswillens zurück und wiederholte sein Friedensbekenntnis insbesondere auch gegenüber Frankreich und Polen, forderte aber mit dem gleichen Nachdruck die Folgerungen in bezug auf Deutschlands volle Gleichberechtigung durch die anderen. Der Führer brachte in überwältigender Weise seinen persönlichen hartnäckigen Entschluß zum Ausdruck, seiner Drohung die deutsche Ehre zu opfern.

Er werde jederzeit lieber sterben, als etwas unethisches, was seiner heiligsten Überzeugung nach für das deutsche Volk unerträglich sei.

Der überwältigende Jubel, der diese Worte begleitete, legte eindrucksvolles Zeugnis davon ab, wie sehr das deutsche Volk hinter seinem Führer steht. Nicht feinstenwegen, nicht der Partei wegen, sondern des deutschen Volkes wegen ruft er jeden Volksgenossen zur Stimmabgabe am 12. November zu Gleichberechtigung, Ehre und wirklichen Frieden an. Der neue Reichstag solle der Garant dieses Volkes sein.

Seine mit unerhörter Begeisterung aufgenommene große Rede schloß der Führer mit dem Bekenntnis, daß das deutsche Volk nicht von ihm gegen andere Völker, sondern aus dem Willen zu unserem eigenen Volk getragen sei.

Als der Führer geredet hatte, als das Deutschland-Lied und das Horst-Wessel-Lied verklingen waren, standen die Tausende auf den Bänken und Stühlen, dröhnte die Halle von Heilrufen, die sich auf der Straße wie ein Lauffeuer fortspiegelten. Ein Hoch auf den Führer, das die Lautsprecher auf die Straßen trugen, land hunderttausendfachen Widerhall, und man darf gewiß sein, daß es auch in Millionen deutscher Herzen widerklang, die ihren Volkstanzler nur durch Radio anhören konnten. Nach dem Ende der Kundgebung, während die Massen heimwärts zogen, klangen die alten Heimatlieder durch die Nacht als freudige Zustimmung zu der Forderung nach Freiheit, Ehre, Gleichberechtigung, die der geliebte Führer im Namen des deutschen Volkes vor aller Welt erhoben hatte.

(Der Wortlaut der Kanzlerrede befindet sich in der 1. Beilage.)

„Mit Hitler in die Macht“.

Eine Blianderlei des Reichspressesekretärs der NSDAP, Dr. Dietrich, über das Leben des Führers im Deutschlandjender.

1. Berlin. Der Reichspressesekretär der NSDAP, Dr. Dietrich, sprach am Dienstag abend im Deutschlandjender über sein neues Buch: „Mit Hitler in die Macht“. Dr. Dietrich gab keine langatmigen politischen Darstellungen; er stellte keine politischen Grundzüge auf, sondern er plauderte in lebenswichtigen und unterhaltendem Ton mit seinen Hörern. In unterhaltendem Ton erzählte er ihnen rein menschliches und persönliches aus dem Leben des Führers und gab vielen damit wohl zum ersten Male überhaupt ein Bild vom Führer und seiner Arbeit. Wir erlebten am Lautsprecher noch einmal jene phantastischen Illusionen Adolf Hitlers und zwar durch Deutschland, die jedem der Wahlkämpfe vorausgingen, Sturm- und Nachtflüge, rasende Autofahrten, das wöchentliche politische Verhandlungen auf dem Reichsboden der Diplomatie; plötzlich künstlerisches Erleben in einer Kunststadt. Dann der Führer in erfolgreichem Ringen mit den widerstrebenden Mächten der Weltmacht. Wir erleben den Führer in der stillen Zurückgezogenheit seines Landhauses auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden und bei seinen ungeheuren Nischenfundgebungen, die der Weltregierung vorausgingen, mystische Verehrung des gesamten Volkes.

Wer kennt das „Kameradschaft der nationalsozialistischen Bewegung“, die erste Reichspräsidentenwahl, die man auch

in den führenden Kreisen der Bewegung als verloren ansah und die einen anderen vielleicht zur Aufgabe veranlaßt hätte. Dr. Dietrich erzählt: „Niemand sah ich Adolf Hitlers Größe als in dieser Mitternachtsstunde des 12. März in seinem Arbeitszimmer im Braunes Haus in München, als er angesichts der Niederlage den Kampfbesehl diktierte, unerschütterlich und mit zusammengesetzter Kraft aus dem Kampf auszugreifen“.

In wenigen Worten verstand es Dr. Dietrich, zu zeigen, wie der Führer gerade die Wirkung der Ironie für die Bewegung zu allen Zeiten hoch anerkannt hat, und wie er seiner besonders hohen Meinung von den Frauen häufig genug Ausdruck gab. „Die Frauen haben die Bewegung erreicht, ohne die Hilfe der Frauen wäre es mir 1933 noch meiner Bekanntheit wohl nicht möglich gewesen, die Partei auf neue zu organisieren“, so äußerte sich einmal der Führer zu seinem Reichspressesekretär.

Einen Wunsch darf man nach diesem Vortrage aussprechen: Daß der Rundfunk noch öfter in so netter und anregender Form über den Mann berichten läßt, der im Mittelpunkt des Interesses nicht nur Deutschlands, sondern der ganzen Welt steht.

Deutliches und Sächsisches.

Mies, den 25. Oktober 1933.

Wettervorhersage für den 26. Oktober (Mitgeteilt von der Sächsl. Landeswetterwarte zu Dresden.) Meist kaltes und teilweise regnerisches Wetter bei schwachen bis mäßigen Winden. Sonders nach mild, später kühler.

- Daten für den 26. Oktober 1933. Sonnenaufgang 6,44 Uhr. Sonnenuntergang 16,43 Uhr. Mondaufgang 14,28 Uhr. Monduntergang 23,20 Uhr.
- 1757: Der Staatsmann Friedrich Karl Freiherr vom und zum Stein in Rastau geb. (gest. 1831).
- 1800: Graf Helmuth von Moltke in Parchim geb. (gest. 1891).
- 1828: Der Landwirt Albrecht Haas in Mäglin geb. (geb. 1752).
- 1918: Rüdiger Lubendorf.
- 1919: Oskar Reich ratifiziert den Frieden von Saint-Germain.
- 1929: Der Dichter Arno Holz in Berlin geb. (geb. 1863).

Stenographische Wettkämpfe: Die Ortsgruppe Mies der Deutschen Stenographen-Gesellschaft hielt gestern, Dienstag, in der Handelskammer ihr Wettstreiten ab. Am Schnellsten beteiligten sich 90 Damen und Herren. Geschrieben wurde in den Schreibmaschinen 80 Silben bis 220 Silben in der Minute. Am darauffolgenden Schönschreiben nahmen 88 Damen und Herren teil. Das Ergebnis dieses Wettstreitens wird bei dem am 18. November abends 8 Uhr im „Hotel Pöppner“ stattfindenden 73. Stiftungsfeste bekanntgegeben und die Preise werden verteilt.

Entropfgericht bleibt auch nach Beendigung des Winterhilfswerks. Die Reichsführung des Winterhilfswerkes teilt mit, daß die Entropfung des Entropfgerätes nach dem Willen der Reichsregierung auch nach Beendigung des Winterhilfswerkes beibehalten werden soll. — Die künftigen Entropfgerätsarbeiten werden im übrigen nicht, wie am 1. Entropfgerätsdienstag, um 5 Uhr beendet sein, sondern bis 12 Uhr nachts ausgedehnt werden.

Keine Eingaben mehr an den Landtag. Amlich wird mitgeteilt: Eingaben, Gesuche und Beschwerden an den Landtag sind zwecks, weil der Landtag aufgelöst ist.

Reichstagswahl und Volksabstimmung. In einer 3. Verordnung zur Reichstagswahl und Volksabstimmung ordnet die Sächsische Staatskanzlei an: Der Reichsminister des Innern hat darauf hingewiesen, daß die einwandfreie Durchführung der Wahl und Abstimmung auch nach außen in Verbindung treten müsse und daß es ihm deshalb ungenügend erscheine, wenn die Abstimmungsverbände ausschließlich aus Angehörigen der NSDAP bestehen. Auf sein Ersuchen werden die Abstimmungsverbände angewiesen, sich von der örtlichen Leitung der NSDAP, außer Angehörigen der NSDAP, auch solche Personen für die Durchführung der Abstimmungsarbeiten als Beisitzer oder Schriftführer vorzuschlagen zu lassen, die ohne der Partei anzugehören, der örtlichen Leitung der NSDAP als zuverlässig bekannt sind. Die Abstimmungsverbände haben sich zu diesem Zwecke mit der örtlichen Leitung der NSDAP in Verbindung zu setzen.

Gedächtnisfeier für den 1. November. Nach § 182 der Reichsversicherungsordnung muß die Krankenkasse ausreichend und zweckmäßig sein; sie darf das Maß des Notwendigen nicht überschreiten. Auch eine an sich ungewöhnliche Behandlungsart hat die Krankenkasse zu bezahlen, selbst wenn es sich dabei im Einzelfall um eine verhältnismäßig teure Behandlungsart handelt. Die amtliche Zeitschrift der Krankenkassen-Erwerbsverbände erklärt, wie das G.D.-Büro meldet, daß auch Dauerbehandlungen und Blutübertragungen von der Kasse im Rahmen der ärztlichen Behandlung zu bezahlen sind. Eine andere Frage sei aber die, ob die Kasse auch für die Kosten aufzukommen hat, die durch Forderungen des Blutentzuges entstehen. Die Krankenkassen-Erwerbsverbände verneinen dies für jeden Fall. Nicht zweifelhaft sei die Übernahme dieser Kosten, wenn die Kasse einen Betrag für größere Heilmittel in ihre Zahlung aufgenommen hat.

Auch die Auslandsdeutschen bekommen Winterhilfe. Der Reichswalter für das Winterhilfswerk, Hilgenfeldt, weist darauf hin, daß auch die im Reich lebenden deutschen Volksgenossen fremder Staatsangehörigkeit, Deutsch-Österreicher, Sudeten Deutsche usw. aus dem Winterhilfswerk beliefert werden, sofern sie bedürftig im Sinne der Reichsliste sind und eine amtliche Deutschstämmigkeitsbescheinigung vorweisen können.

Ankaufsgüter (Wenden Kartoffeln und Getreide) für das Winterhilfswerk. Nachdem sich die staatlichen Anstalten bereits durch Vereinfachung der Mittagsmahlzeiten an den ersten Sonntagen jedes Monats und Ablieferung der hierfür erforderten Getreide in den Dienst des Winterhilfswerkes des Deutschen Volkes gestellt haben, werden nun auch die Ankaufsgüter größerer Mengen ihrer Erzeugnisse an das Winterhilfswerk abzuliefern. Infolgedessen werden von den Ankaufsgütern über 300 Tonerne Getreidearten und gegen 40 Tonerne Getreide dem Winterhilfswerk unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden.

Starker Rückgang der Wohlfahrts-erwerbslosigkeit in Sachsen. Der Rückgang der Wohlfahrts-erwerbslosen hat sich nach den Meldungen der sächsischen Bezirksfürsorgeverbände an das Statistische Landesamt im Monat September gegen den Vormonat fast verdoppelt. Er betrug 28.890 oder 11,0 v. d. des Standes am Ende des Vormonats. Der Bestand an Wohlfahrts-erwerbslosen belief sich Ende September auf 214.138 oder 42,88 auf 1000 Einwohner gegenüber 240.526 oder 48,16 auf 1000 Einwohner Ende August. Gegenüber dem Höchststand an Wohlfahrts-erwerbslosen Ende Februar d. J. ist die Zahl um rund 100.000 zurückgegangen, was einem Drittel des damaligen Bestandes entspricht. Ueber die Hälfte des Standes vom Februar d. J. haben abgenommen die Bezirksfürsorgeverbände der Stadt Glauchau, sowie der Bezirksverbände Woyen, Kamens, Grimma, Lohde und Witten, von denen besonders der Bezirksverband Dittgen hervorgehoben sei, der Ende September nur noch 849 Wohlfahrts-erwerbslose einschließt, der schwelenden Fälle hatte gegen 2612 Ende Februar.

Audi Du? Es macht den Eindruck, als wäre der Obdienten noch nie so reichlich gesehen wie heute. Doch auch dies hat seine zwei Seiten, denn dann, wenn das Obdienten auf der Straße gesellen wird und die Obdienten gedankenlos oder aus Bequemlichkeit weggeschoben werden. Abgesehen davon, daß derartige Ueberbleibsel das Straßenschild nicht verdecken, sind die Folgen oft unabsehbar. Obdienten, Obdienten, Reste von Äpfeln und Birnen, weggeworfenes faules Obdienten haben schon manchen Knochen- und Beinbruch, ja sogar Schädelbrüche und Gehirnerschütterungen verursacht. Es geht also um Ordnung und Rücksichtnahme auf den Volksgenossen! Selbstkontrolle im Kleinen tut not! Gelundheit und gerade Glieder sind heute Wohlstand. Sie dürfen daher umhüllt durch Faulheit oder Leichtsinn bedroht werden.

Rationaler Sporttag und GUT. Im gesamten Deutschen Reich wird auf Anregung der Sportstellen und des Giroverbandes auch in den Schulen Ende Oktober ein nationaler Sporttag begangen werden. Infolgedessen ordnete das Ministerium für Volksbildung an, daß am 30. Oktober 1933 in allen Schulen auf die Bedeutung des Sports für den Einzelnen und das ganze Volk aufmerksam und eindringlich eingewirkt wird.

Aufhebung des Amtsgerichts Laucha. Das Amtsgericht Laucha wird vom Justizministerium mit dem 31. Dezember 1933 aufgehoben. Von diesem Zeitpunkt an wird sein gesamter Bezirk dem Bezirke des Amtsgerichts Leipzig zugewiesen. Die bis dahin bei dem Amtsgericht Laucha angehängt gewesenen Rechtsachen sind bei dem Amtsgericht Leipzig fortzuführen.

It Schnupfen unermesslich? Nun kommt wieder die Zeit der Erkältungen, die Zeit, wo alles kauft und nicht. Ist nun diese „Erkältungszeit“ unermesslich? Nein! Nur liegt die Verhütung des Schnupfens anders aus, als die meisten sie sich vorstellen. Sie besteht nämlich nicht darin, daß wir angestrengt nach dem Wetter schauen und uns in Wolle und Pelze einhüllen, sondern sie besteht im Gegenteil darin, daß wir unseren Körper daran gewöhnen, mit Temperaturschwankungen fertig zu werden. Unsere Haut muß darin geübt sein, die Temperaturschwelle, die auf sie einwirken, abzugeben. „Abdichtung“ heißt das Schlagwort. Darunter verstehen wir aber nicht mehr kalte Wasser-Prozeduren, sondern vor allen Dingen Luftbäder und Hautmassage. Durch solche konsequente Uebungsbehandlung der Haut gelingt es tatsächlich, sich gegen Erkältungskrankheiten fast unempfindlich zu machen, das übliche Halbwelt, den Husten und den Schnupfen aus dem Jahreslauf zu streichen.

Rückblick. Für Sonnabend, den 21. Oktober 1933 hatte der Turnrat des Turnvereins (D.L.) Rühnrich seine Mitglieder zur Feier des 41. Stiftungsfestes eingeladen. Der bewegten Zeit entsprechend, war für diese Feier nur ein gemüthlicher deutscher Tanz angesetzt. Der Besuch war gut und in aller Fröhlichkeit wurde das lockere Tanzeln geübt. Wie man so beim schönen Tanz war, gab es eine Ueberraschung für alle Turner. Turnbrüder Kaiser rief Turner und Turnerinnen zu einem Kreis zusammen und überreichte mit ehrenden Worten dem Turnvereinsvorstand Richard Quas für sein erfolgreiches Wirken die Ehrenurkunde der Deutschen Turnerschaft. — Dem Verdienste keine Krone! — Schon galt auch hier zu handeln. Turnbrüder R. Quas hat mit unermüdlichem Fleiß und einer seltenen Fähigkeit an der Verwirklichung des Turnhallenbaues gearbeitet. In einer Zeit der rotensten Bonapartisten, in der die roten Turn- und Sportverbände gefährlichste Blüte trieben, wurde dieser Hauptplan Wirklichkeit. Die hundertfachen Anfeindungen und Verhöhnungen durch unheimliche Menschen vermochten nicht die Turnbrüder, die am Baue hielten, zum Wanken zu bringen. Turnbrüder Quas war überall, er lebte nur noch für sein Werk. Er hatte jahrelang Ausdauer erlitten, der da sagt: „Im Winkel verflüchtigt die Pläne, im Winkel verzweifelt das Schwert, ohne Gebrauch wird der Geist stumpf, ohne Neuerung der Wille sahm. Unsere Körperkraft ist ein vergeblicher Schatz, wir lassen sie schmelzen, bis Fremde sie in Gebrauch sehen.“ Als Deutscher ließ Turnbrüder Quas seine Kraft nicht durch Fremde in Gebrauch sehen, er nutzte sie aus artemeinem Deutschentum und brachte dem hohen Gassenbau zu Wege noch bevor die roten unter dem Deckmantel einer Jugendherberge ihre Turnhalle mit Bonzen-Kasino mit den Mitteln der Allgemeinheit errichteten. Doch dieser Bau dient heute nützlichen Dingen. Aber die Turnhalle der D.L. Rühnrich steht noch und ein großer Aufschwung ist im Verein zu verzeichnen. Turnbr. Quas kann sich heute in Ruhe an seinem Werke erfreuen. Möge die Jugend in dieser Halle sich tummeln und davon denken, daß diese Halle zur deutschen Volkserziehung und zur vollkommenen Volksbildung ergötzt bedürftig wird.

Ordnung. Die älteste Einwohnerin von Oran neunta Jahre alt. Montag, am 23. Oktober, war es der älteste Einwohnerin unseres Ortes, Frau Hebe verm. Albert, geboren im Jahre 1843 zu Röhndorf, verstorben, ihren 90. Geburtstag zu feiern. In ihrer Jugendzeit lebte Frau Albert bei ihrem Sohn, Herrn Apotheker Clemens Albert zu Oran.

Tommasi. Junavolltreffen. Der Junghaus Unterelbe des Hitler-Jugendvolks veranstaltete Sonnabend und Sonntag in Rommelsch ein großes Treffen, zu dem 2500 Junghausmitglieder erschienen waren. Auf dem Schützenplatz fand eine Befehlsübung durch den Gebietsführer der G.D., Schwanitz, den Gebietsführer des Jugendvolks, Danien, und den Junghausführer Reichl, Dresden, statt. Der Sonntag vormittag war mit einem Geländespiel ausgefüllt. Durch Viktor Matthes wurde ein Feldgottesdienst abgehalten, wobei 14 neue Säbellein und Wimpel geweiht wurden. Anschließend bewegte sich ein großer Werbezug durch die reich mit Fahnen geschmückte Stadt, der mit einer kurzen Rundgebung auf dem Marktplatz endete.

Sommersch. Aus dem fahrenden Hause geflohen. Bei einem Dienstaufgang durch die Anlagen entdeckte Montag früh gegen 8.30 Uhr Hauptwachtmelder Schulze oberhalb des Sächsischen Reiches eine auf dem Bahnhöfen stehende Frau. Die Frau hielt in einer Hand einen Koffer, während ein anderer Koffer auf der Erde lag. Hauptwachtmelder Schulze stellte fest, daß das Gesicht der Frau vollkommen mit Blut bedeckt war, so daß er sie sofort ins Krankenhaus bringen ließ. Hier wurde ein Schädelbruch festgestellt. Es handelt sich um die 58-jährige ledige Landarbeiterin Ida Müller, die schon seit Jahren Jahren beim Gutsbesitzer Schaubert in Röhls in Stellung ist. Obgleich die Verunfallte noch nicht vernehmungsfähig ist, nimmt man an, daß sich der Vorfall folgendermaßen abspielte: Fr. Müller war am Sonntag zum Jahrmarkt in Mies gelaufen, hatte dort übernachtet und war am Montag früh zurückgefahren. Da sie schwerbedrückt ist, hatte sie nicht geahnt, daß der Zug in Rommelsch angekommen ist, wo sie nach Röhls umhellen wollte. Als sich der Zug wieder nach Mies zurück in Bewegung gesetzt hatte, bemerkte sie ihr Versehen und sprang heraus. Dabei kam sie wohl zu Fall und zog sich die schwere Verletzung zu.

Lebens. Tödlicher Motorradunfall. Auf der Miesendorfer Staatsstraße am sogenannten Darling fuhr am Abend der Berliner Motorradfahrer Dreßler rechts an einem Radfahrer vorbei, den er in der Dunkelheit zu spät erkannt haben will. Das Motorrad blieb unglücklichweise am Ortseinfahrt hängen, kam ins Schlingeln und fuhr gegen einen Baum. Der mitfahrende Beifahrer wurde durch einen Schlag auf den Kopf tödlich verletzt. Der Fahrer wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Rohwein. Freitod auf den Schienen. Am Dienstag morgen wurde auf dem Bahnhöfen im Ortsteil Wanne der ledige 28 Jahre alte Dreher Volz überfahren aufgefunden. Der junge Mann hat sich vermutlich schon in der Nacht zum Dienstag vor einen Zug geworfen. Der Grund zu dem Freitod ist unbekannt.

Dresden. Auf dem Friedhofe erschossen aufgefunden. Auf dem Volkshaus Friedhof wurde am Dienstag ein etwa 30-jähriger Mann mit einer Schusswunde schwer verletzt aufgefunden. Es handelt sich um einen Offiziersbeamten, der sich selbst einen Schuß in die Brust beibrachte hatte. Der Lebensmüde starb kurz nach seiner Ueberführung ins Krankenhaus.

Dresden. Student schwer verunfallt. Am Dienstag nachmittags fiel auf dem Rühnricher Platz der 24 Jahre alte Student Roland Lieberwitz aus Dresden, als er mit seinem Fahrrad dem Platz überqueren wollte, mit einem Dresdener Personensauto zusammen. Er wurde einseitig mitgeschleift und erlitt erhebliche Kopfverletzungen und verunfallte auch innere Verletzungen, die seine Aufnahme ins Krankenhaus nötig machten.

Dresden. Todesfall. Der Leiter des lokalen Teiles der Dresdener Neuesten Nachrichten, Carl Otto Wagner, ist am 24. Oktober früh infolge Herzschlages verstorben. Der Redaktionschef der Dresdener Neuesten Nachrichten gehörte er über 15 Jahre an. Carl Otto Wagner wurde am 26. April 1887 in Hartmannsdorf bei Röhls geboren. Im Weltkrieg war er Leutnant und erwarb sich hohe Auszeichnungen. Freital. Ein 90-jähriger. Erste, am 25. Oktober, vollendete der in Weißa wohnhafte Hermann Wilhelm Wilhelms Petermann sein 90. Lebensjahr. Petermann ist der letzte in Weißa anläßliche Bürger Bergmann.

Höhndorf. Ehrenmal-Weibe. In Form eines Feldgottesdienstes fand hier die Weibe des neuerbauten Ehrenmals für die Gefallenen des Weltkrieges statt. Die Weiberebe hielt Blauer Denkschrift. Zur Abgabe von Ehrenlosien hatte der Militärkreuz eine Abteilung von 200 Mann bestimmt. Bürgermeister Volk übernahm das Ehrenmal in die Obhut der politischen Gemeinde.

Reuthardt (Sa.). Ein unfreiwilliges Noorbad. Ein fleißiger Einwohner kam nachts im Stadtpark vom Wege ab und fiel in den etwa 5 Meter tiefen Parkteich, der glücklicherweise gerade abgegräbt worden war und nur wenig metertieferen Schlamm und Geriet in Erreichungsbereich. Auf die Hilfe der des Verunfallten erschienenen Polizeibeamte, die ihn noch rechtzeitig aus seinem unfreiwilligen Noorbad befreien konnten.

Röhls bei Leipzig. Vorkriegsständiger Fund. Beim Ausgraben eines Wurzelhofs im Parkgarten an der Uferstraße ließ man am Montag auf einen vorkriegsständigen Grabstein. In einem Kreis waren fünf Leinen vorkriegsständiger Größe aufgestellt. Daneben fand man menschliche Knochenreste. Einige Leinen waren von den Baumwurzeln beidseitig, während die anderen noch sehr gut erhalten sind. Es handelt sich wahrscheinlich um eine germanische Grabstätte. Auf demselben Gelände waren schon früher derartige Funde gemacht worden, die teilweise in das Leipziger Größt-Museum gebracht worden waren. Die neuen Funde will man jedoch in Röhls behalten, da man um die Schaffung eines Ortsmuseums bemüht ist.

Stollberg. Ein Kind tödlich verbrannt. Die Kärte das Kind des Strumpfwirker Kreßschmar in einem unbewachten Augenblick in einen Ofen mit kochendem Wasser. Das Kind erlitt dabei so schwere Verbrühungen, daß es bald nach seiner Entlieferung ins Bezirkskrankenhaus Stollberg verstarb.

Wernsdorf i. V. Eine seltene Feier feiert der Familie des Fleischer Wohl bevor. Am Sonntag schloßen zwei Töchter den Bund fürs Leben. Vater Wohl feiert heute die Hochzeit und die Eltern seiner Gattin, das Ehepaar Franz und Marie Krause, begehen die erkaunliche Jahrestag die diamantene Hochzeit.

Ausführungsverordnung zum Reichserbhofgesetz.

Dresden. Zur Ausführung der §§ 41 und 43 des Reichserbhofgesetzes vom 20. September 1933 wird vom sächsischen Justizministerium bestimmt: Bei jedem Amtsgericht wird für seinen Bezirk ein Auerbergergericht gebildet. Für den Bezirk des Amtsgerichts Laucha ist jedoch das Auerbergergericht bei dem Amtsgericht Leipzig zugleich zuständig. Das Erbhofgericht wird bei dem Oberlandesgericht Dresden für seinen Bezirk gebildet. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung, das ist der 23. Oktober 1933, in Kraft.

Landesbischof Koch eröffnet die Chemnitzer Lutherwoche mit einer programmatischen Predigt.

Chemnitz. Nach feierlicher Einholung durch die Chemnitzer Kirchenleitung unter Führung von Superintendent Weyer wurde am Dienstagabend die Chemnitzer Lutherwoche mit einem Gottesdienst eröffnet, in dem Landesbischof Koch in einer programmatischen Predigt an den Tagesfragen Stellung nahm. Die große Lutherfeier war am Abend 5000 Menschen weit überfüllt. Der Landesbischof leitete seinen Ansprache mit dem bekannten Wort: „Sei froh bis an den Tod, so will ich die die Krone des Lebens geben“ zugrunde. Der ungeborene Ernst dieses Wortes wird klar in dem Gedächtnis, in dem wir leben. Es ist eine wunderbare Wagnis und nicht nur eine geistliche Reue, daß wir gerade in diesem Jahre der Erinnerung an Martin Luther Geburtstag, der uns das unverfälschte Evangelium wieder klar herausgestellt hat und fröhlich gepredigt hat in einer Sprache, die das Volk verstand, die große Umwälzung erleben. Die Treue zum deutschen Volke hat den Führer zum Sieg geführt. Die Treue seiner Mitkämpfer hat den Sieg zur Volksherrschaft gemacht. Die Treue ist das große Wunder der Neugeburt des deutschen Volkes geworden. Martin Luther war bereit für das Evangelium in den Tod zu gehen. Christus hat seine Treue mit dem Tode am Kreuz gekostet. Das Wunder des neuen Lebens kommt aus der Treue, sie ist die Voraussetzung für das neue Leben, die Krone des Lebens. So wird die Verheißung an einem heiligen Geloben der Treue dem Führer im Kampfe um die Freiheit des deutschen Volkes, der Treue unter dem Dr. Martin Luther und damit dem Evangelium. Aus der Treue wird auch wieder unsere Volksgemeinschaft wachsen in einer harten aber herrlichen Schicksalsgemeinschaft. Wenn wir dem Evangelium die Treue geloben, bedeutet das noch keinen Kampf gegen unsere katholischen Gegner und Schwelger. Wir wollen keinen Kulturkampf, wir sind die schärfsten Gegner eines Kulturkampfes. In dieser Treue zum Evangelium sind wir Deutsche und Christen. Wir brauchen uns deshalb auch nicht deutschländisch zu nennen. In der Treue, die die Verheißung der Krone des Lebens hat, wollen wir uns alle zusammenschließen, auch das Volk und die Kirche und damit das Volk und das Evangelium. Die erwartete Feierwoche wurde dadurch getönt, daß Landesbischof Koch allen denen, die dem Führer der Kirche solche Treue geloben wollten, am Ausgange feierlich die Hand reichte. Es waren Tausende, die sich dazu drängten, dem Führer der Volkstreu ihre Treue durch Handschlag zu betätigen.

Warnung vor sicherheitsstechnisch ungenügenden elektrischen Materialien und Geräten.

Dresden. Das Sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium teilt mit:
 Ein vor nicht zu langer Zeit erfolgter elektrischer Unfall eines kleinen Kindes, bei dem dieses infolge Verbrennung durch eine in unfallschwerer Beziehung vollständig ungenügende Steckdose ein Drittel der Lunge verloren hat, gibt Veranlassung, auf die Gefahren sicherheitsstechnisch ungenügender elektrischer Materialien und Geräte besonders auch im Haushalte hinzuweisen.

Von 2. bis 15. Jahre 1929 in Sachsen durch elektrische Unfälle tödlich verunglückten Personen fanden 5 in einem Alter von 6-15 Jahren.

In den letzten Jahren sind durch den starken Wettbewerb viele elektrische Installationsmaterialien auf den Markt gekommen, die nur einen ungenügenden Schutz gegen Unfall- und Feuergefahren bieten. In der Werkstatt des Handwerkers, besonders solche, mit denen sachlich nicht vorgegebene Betriebsverfahren und genügender Schutz gegen Feuer- und Unfallgefahren im Sinne der Bestimmungen dieses Verbandes unterworfen werden. Die Bestimmungen dieses Verbandes den Anforderungen genügen, erhalten die Bestimmungen des Verbandes des Deutschen Elektrotechniker-Vereins, allgemein DVE-Geheim, auf ihren geprüften Erzeugnissen auszubringen. Diese Bestimmungen bestehen aus einem Dreiteil, das die Bestimmungen DVE, umschließt, und an dessen Material ein Recht erlangt ist.

Die Bestimmungen dieses Verbandes sind nicht geprüften Materialien ist so gering, daß dieses für die einzelnen Anschaffung nicht in die Waagschale fällt gegenüber der Sicherheit, die ein geprüfter Gegenstand dem Benutzer bietet. Bei der Anschaffung und dem Betrieb elektrischer Anlagen sind auch stets die Vorschriften des Verbandes Deutscher Elektrotechniker zu beachten. Durch die Verwendung der Bestimmungen der Bestimmungen und des Innern vom 17. Dezember 1924 ist den Vorschriften des Verbandes Deutscher Elektrotechniker inwieweit die staatliche Anerkennung erteilt worden, als eine diesen Vorschriften nicht genügende Anlage nicht als betriebs-, feuer- und lebensgefährlich gelten kann, und daß ferner daß nach diesen Vorschriften unter gewöhnlichen Verhältnissen sich ergebende Sicherheitsmaß als unzulänglich angesehen wird. In den Vorschriften für die Anschaffung elektrischer Anlagen und in den Bestimmungen für die Stromlieferung wird von den Bestimmungen, welche die Verwendung von Materialien und Geräten gefordert, die zur Führung des DVE-Geheim berechtigt sind. Andere Gegenstände müssen durch die Direktion der Elektrizitätswerke besonders zugelassen werden. Um sich vor unliebsamen Nebenwirkungen zu schützen, empfiehlt sich daher nur die Anschaffung von Gegenständen mit dem DVE-Geheim.

Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen.

Dresden. Im Sächsischen Verwaltungsblatt vom 24. Oktober 1933 ergeht folgende Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft:

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat auf Grund des § 10 Absatz 1 des Gesetzes über den vorläufigen Ausbau des Reichslandwirtschaftsministeriums vom 13. September 1933 bestimmt, daß die öffentlichen rechtlichen landwirtschaftlichen Berufsvertretungen in die neu eingerichteten Selbstverwaltungskörper des Reichslandwirtschaftsministeriums überführt werden. Auf Grund der gleichen gesetzlichen Vorschriften hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft zum Hauptabteilungsleiter der Hauptabteilung II der Landesbauernschaft Sachsen den bisherigen Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer, Rittergutsbesitzer Bennenwieser, bestellt. Ihm ist somit die Leitung der Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen und der bei ihr bestehenden Fachkammern für Gartenbau und für Forstwirtschaft übertragen worden. Die Tätigkeit der bisherigen Sommerverbände hat damit aufzuhören. Für die Weidwirtschaft übertrug der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere die Bestimmungen über die Weidwirtschaft, auf die Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen, Hauptabteilung II der Landesbauernschaft Sachsen.

Die Fachkammern für Gartenbau und für Forstwirtschaft führen die Bezeichnung „Fachkammer für Gartenbau bzw. Fachkammer für Forstwirtschaft bei der Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen, Hauptabteilung II der Landesbauernschaft Sachsen“.

Zur Aufführung!

Am Mittwoch, dem 20. September 1933, erfolgte die Gründung der neuen reichsrechtlichen Ausführungsrechts-Gesellschaft. Die neue Gesellschaft führt den Namen:

„Stagma“

(Gesellschaft geschäftliche Gesellschaft zur Vermittlung musikalischer Urheberrechte.)
 (Rechtsfähiger Verein trotz staatlicher Verlethung.)

Die nach dem Reichsgesetz über Vermittlung von Musikausführungsrechten vom 4. Juli 1933 notwendige staatliche Genehmigung zur Vermittlung von Musikausführungsrechten ist der „Stagma“ als allein berechtigter Gesellschaft unter dem 20. September d. J. erteilt worden.

Die „Stagma“ hat ihre Tätigkeit am 1. Oktober d. J. begonnen, gleichzeitig stellen „Stagma“ und „DVE“ ihre Arbeiten ein. Damit ist dem von allen Interessenten seit vielen Jahren gehegten Wunsch nach einer einzigen reichsdeutschen Ausführungsrechts-Gesellschaft Rechnung getragen.

Die vor Inkrafttreten des Reichsgesetzes über Vermittlung von Musikausführungsrechten vom 4. Juli 1933 abgeschlossenen Verträge mit Musikverwaltern laufen auf Grund der zu dem Gesetz erlassenen Durchführungsverordnung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda vom 12. Juli 1933 weiter. Die „Stagma“ ist allein ermächtigt, die aus diesen Verträgen resultierenden Zahlungen einzufordern. Die Musikverwalter sind berechtigt, unter den Bedingungen der mit ihnen abgeschlossenen Verträge das nunmehr von der „Stagma“ verwaltete Repertoire zur Aufführung zu bringen. Das Repertoire der „Stagma“ ist das gleiche, das der frühere Musikverwalter verwaltete hat.

Die infolge des Reichsgesetzes vom 4. Juli 1933 vom der dazu erlassenen Durchführungsverordnung vom 12. Juli 1933 notwendig werdenden Neuverordnungen werden in den nächsten Monaten allmählich vorgenommen werden. Dabei wird die „Stagma“ bemüht sein, einen möglichst

Vom Reichstagsbrand-Prozess.

Schluss des Dienstag-Berichts.

103. Berlin. Der Reichstagspräsident Brüning, der am Montag den Dienst des Tagespräsidenten verübt, befindet sich heute, das ihm das Verhalten des Abg. Roemer aufgefällt sei, als dieser in den Reichstag kam. Roemer habe nicht zur Väterin, sondern nach links gesehen und sei mit aufgeschlagenem Kragen ohne Gruß schreiend an der Loge vorbeigegangen. — Auf die Frage, ob es an dem Tage sehr heiß war, erwiderte der Zeuge, es sei im Gegenteil sehr kalt gewesen, worauf der Vorsitzende aus einer Auskunft des meteorologischen Instituts schloß, daß am 27. Februar Frostwetter mit Temperaturen zwischen 1 1/2 bis 5 1/2 Grad herrschte.

Es kam dann zu einer sensationellen Bekundung des Zeugen Roemer. Roemer gab an, daß während seiner Dienstreise am Nachmittag des 27. Februar 3 Herren aus dem Reichstag kamen, von denen der eine sagte, es rieche nach Benzol, der Reichstag brannte in die Luft fliegen. Es soll auch davon gesprochen worden sein, daß das schon in 20 Minuten geschehen würde. Der Zeuge hat erwidert, daß das wohl von dem kleinen Auto komme, das hinter nach Benzol riecht. Ihm sei jedenfalls nichts Besonderes aufgefallen.

Als nun H.-M. Dr. Trübner den Zeugen fragte, ob er jemals einen der bürgerlichen Angeklagten gesehen habe, wies der Zeuge sichtlich auf den Angeklagten Dimitroff und erklärte, dieser sei es gewesen, der damals aus dem Reichstag ging und davon sprach, daß der Reichstag in die Luft fliegen würde. Er sprach auch so getrocknet, und er kenne ihn an der Sprache wieder. Auf wiederholte Nachfrage erklärte der Zeuge jedoch, daß er es nicht bestimmt behaupten könne. Der Angeklagte Dimitroff fragte, warum sich der Zeuge nicht früher damit gemeldet habe, worauf der Zeuge erwiderte, er sei nicht ganz sicher gewesen. Jetzt sehe er aber den Herrn besser. Er habe sich auch bei dem Bild schon Gedanken gemacht, aber Bilder täuschen manchmal. Als Dimitroff fragte, wer den Zeugen beeinflusst habe, so antwortete, weil der Vorsitzende das energisch als eine Verleumdung des Zeugen zurück und entzieht dem Angeklagten das Wort. Die Verhandlung wurde dann auf Mittwoch vertagt.

Die heutige Verhandlung.

Berlin. (Funkdruck.) Die heutige Zeugenvernehmung begann mit der Aussage des nat. Abg. Reichstagsabgeordn. Roemer, der zusammen mit dem Reichstagsabg. Georg Bräutigam und dem Landbesitzbesitzer Hermann Kroger aus dem Reichstag des Reichstags im Reichstag eine Vernehmung mit dem Abg. Torgler hatte, der sich in Begleitung des Angeklagten von der Loge befunden habe. Der Name von der Loge sei ihm damals natürlich noch nicht bekannt gewesen. Torgler hätte, so behauptet der Zeuge, einen völlig anderen Eindruck als sonst gemacht. Er sah bleich aus und schrie auch sofort zusammen, als er uns sah. Seine sonst zur Schau getragene Ruhe war vollkommen dahin. Solter

fielen sie dem Abg. Torgler, der mit einer anderen Person auf einer Leberbank vor dem Hausparlament saß, nach einmal begegnet. Um 4 oder 1/2 Uhr hätten sie, Roemer, Frey und Kroger, den Reichstag wieder verlassen.

Der Zeuge Roemer gibt weiter an, er und seine Mitarbeiter wären beim Verlassen des Reichstages das Gefühl nicht los geworden, daß irgend etwas nicht stimmt. Im kommunikativen Praxisraum gingen viele Personen umher, die eine gewisse Aufregung zur Schau stellten. Von der Loge habe er nach dem Hilde hauptsächlich am Gesichte wieder erkannt; der Typus würde er nicht verwechseln, ob er ihn einmal oder zweimal sah.

Roemer schildert dann seine erste Bekundung auf dem Volksgesamtsraum in der Brandnacht. Er wurde in das Vernehmungszimmer geführt, wo von der Loge bereits war und wurde so gefragt, daß er von der Loge unbemerkt beobachtet wurde. Nach fünf Minuten wurde er herausgewinkt und gefragt, was er über die Person von der Loge zu sagen habe. Er habe sofort erklärt, daß hier irgend ein Mensch ist, der mit mir mit Torgler im Reichstage ausgetreten ist.

Der Angeklagte von der Loge wird vor den Richter geführt. Der Zeuge erklärt auch heute, daß er mit aller Bestimmtheit die Loge als denjenigen wiedererkennt, den er damals mit Torgler zusammen im Reichstage traf.

Was der Loge wird gefragt, ob er den Zeugen Roemer über einmal gesehen habe.

Was der Loge versichert nicht. Als nunmehr auch der Angeklagte Torgler vor den Richter geführt und neben von der Loge gestellt wird, erklärt der Zeuge Roemer mit aller Bestimmtheit, an der Richtigkeit seiner Aussagen bestehe gar kein Zweifel.

Die Frage des Oberreichsanwaltes, ob es vielleicht Dr. Neubauer gewesen sei, der bei der zweiten Vernehmung mit Torgler auf dem Sofa saß, verneint der Zeuge. Er hätte Dr. Neubauer, der ihm seit Jahren gut bekannt sei, erkennen müssen.

Unter Übersetzung der Unteruchungsprotokolle kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Vorsitzenden, dem Oberreichsanwalt, Reichsanwalt Dr. Sad und dem Zeugen Roemer. Dieser erklärte sichtlich auf Vorstellung des Reichsanwaltes Dr. Sad, er habe von Verbrechertypen gesprochen, die sich in der Umkleekabine oder sonstiger kommunikativer Räume bewegten. Wenn die kommunikativen politischen Maßnahmen zu organisieren, würden immer Menschen von irgendwoher genommen, die man als internationale Verbrecher bezeichnen müsse. Aus dieser Erkenntnis heraus habe er seine Meinung geäußert. Auf die Verneinung Torglers insbesondere habe er sie nicht gemerkt.

Der Angeklagte Torgler stellt an den Zeugen einige Fragen über etwa sieben Jahre lange Verhältnisse zur SPD. In Zusammenhang stehen.

Der Zeuge erklärt, er denke nicht daran, diese Fragen zu beantworten. (Fortsetzung folgt.)

Wasserstände

Man unterscheidet zwei Arten Wetherstuhlleidung, einmal solche, die nicht nur vollkommen wasserdicht, sondern daneben auch vollkommen luftdicht ist und eine andere Sorte, die porös wasserdicht ist.

Bekannt ist uns zunächst einmal mit den Vorzügen und Mängeln der ersteren. Vollkommen wasserdichte Stoffe und Kleidungen kann man nur erreichen durch vollkommenen Verschluß der Gewebeporen. Das geschieht durch Lieberleben der Gewebe mit einer Schicht von Gummi (Gummimantel) oder durch Tränken mit Öl (Ölmantel). Beide Arten, die in den mannigfachen Ausführungen, leicht, schwer, dünn, dick, je nach dem Zweck, für welchen sie bestimmt sind, und unter den verschiedensten Umständen mehr oder weniger langen Warten in den Handel kommen, sind vollkommen wasser- und luftdicht. Während die ersten Gewebe, die Wasserdichtigkeit, sehr erwünscht ist, muß die zweite, die Luftdichtigkeit, bei diesen Stoffen mit in Kauf genommen werden. Die Luftdichtigkeit hat zur Folge, daß solche Kleidungsstücke bei Bewegung des Trägers erhitzen und die Ausdünstungen derselben zwar nicht verhindern, aber an der Innenseite als Tau niederschlagen lassen. Diese dem Kundigen ganz selbstverständliche Erscheinung gibt leider vielfach zu unberechtigten Beschwerden Anlaß, weil man sich nicht vorstellen kann, daß an der Innenseite der Mantel nachgenommene Wärme für durchgehenden Regen ansieht. Wenn man aber bedenkt, daß der Mensch 8-10 Liter von ihm in Form von Getränken und Speisen (Kartoffeln u. dgl.) aufgenommenen Flüssigkeiten durch die 2000000 Poren der Haut ausdunstet, so dürfte es jedem verständlich sein, daß es nicht einmal des Schwitzens bedarf, um die erwähnte Feuchtigkeit in Erscheinung treten zu lassen. Dasselbe beobachtet man doch täglich in unserem Zimmer. Wenn die Außenluft kälter ist, als die Luft im Zimmer, so entweicht an der Innenseite der Fenster ein Niederschlag, herabfallend von der Ausdünstung des Zimmerbewohners.

Bei porös wasserdichten (imprägnierten) Kleidungsstücken tritt die Taubildung im Innern der Kleidung fast gar nicht auf. Dafür sind diese aber auch trotz geantizipierter Behauptung monder Hersteller, niemals vollkommen wasserdicht. Imprägnierte (porös wasserdichte) Stoffe werden dadurch erstellt, daß man auf der Faser der Gewebe einen Niederschlag von Chemikalien ersaust, der die Poren der Gewebe nicht verstopft, sondern eine wasserabweisende Eigenschaft hat. Wenn das verwendete Gewebe aus feinem, ganz dicht gewebtem Garn besteht, so kann man auf diese Art eine ziemlich wasserdichte Wirkung erzielen. Gegenüber einem andauernden Regen halten diese Stoffe aber nicht stand, weshalb auch von einer vollkommenen Wasserdichtigkeit nicht die Rede sein kann. Ledermantel, Windjacken, Gabelmantele sind nach dieser Methode imprägniert.

Der Erwerber eines Wetherstuhlleidungsstückes muß sich von vornherein darüber klar sein, daß er bei imprägnierten Stoffen auf dauernde Wasserdichtigkeit nicht rechnen kann und daß er bei gemäßigten und heißen Stoffen sich mit der bei diesen unvermeidlichen Luftdichtigkeit abfinden muß.

Heber Wetterstuhlleidungsstücke.

In diesen Wöcken, wo Laufende hinaus in die Weite ziehen, um Körper und Geist zu erfrischen, dürften einige Belehrungen über Regenstuhlleidungen am Platze sein und zwar um so mehr als über diese selbst in benannten Kreisen, die damit Handel treiben, vielfach große Unkenntnis besteht. Vorweg bemerkt sei, daß es eine allen Wünschen entsprechende Regenstuhlleidung überhaupt nicht gibt und wohl niemals geben wird.

Franz, vergiß nicht unsere Vermählungskarten!

Die richtige Adresse für alle Privat- und Familienrubriken ist die Tagblatt-Druckerei.

Wasserstände

	23. 10. 33	24. 10. 33	25. 10. 33
Wolgan 1 Ramoll	+ 10	+ 9	+ 8
Wolgan 2 Wolbran	- 77	- 76	- 75
Wolgan 3 Lauen	- 63	- 61	- 58
Elbe 1 Blankenburg	- 69	- 70	- 64
Elbe 2 Blankenburg	- 70	- 69	- 68
Elbe 3 Blankenburg	+ 23	+ 23	+ 28
Elbe 4 Blankenburg	+ 20	+ 21	+ 21
Elbe 5 Blankenburg	+ 26	+ 26	+ 26
Elbe 6 Blankenburg	- 55	- 50	- 48
Elbe 7 Blankenburg	- 200	- 207	- 207
Elbe 8 Blankenburg	- 143	- 154	- 150

Hundstund-Programm.

Donnerstag, den 26. Oktober.

Hertin - Stettin - Magdeburg.

9.00: Schulfest: Der elektrische Strom geht an die Arbeit. — 9.45: Kinder-Runterbunt. — 10.20: Sänger und Virtuosen (Schiffstationen). — 10.45: Volkshumor prägt Nützigen. — 11.00: Bunter Konzert. — 11.35: Märche über Kontinente. — 11.45: Der Mozart-Bügel. — 12.10: Ein Kaiser und fünf Bilder. — 12.30: Die Kunst-Stunde teilt mit... — 12.35: Ruf aus Magdeburg. — 12.45: Stimme zum Tag. — 19.00: Stunde der Nation. — 19.15: Konzert der böhmisches Staatskapelle. — 20.00: Solung. — 20.05-24.00: Unterhaltungs- und Tanzabend. — Beginn 23.00: Zeitfunk.

Königsbrunnhäuser.

9.00: Schulfest: Der elektrische Strom geht an die Arbeit. — 9.45: Georg Schwaag: „Mütter in der Schenke“. — 10.10: Schulfest: Luther und die deutsche Sprache. — 10.50: Schulfest: Turn- und Sportkunde. — 11.30: Zeitfunk. — 14.45: Kinderstunde. — 15.15: Jugendstunde: Deutsche Jugend in Ungarn. — 15.45: Kulturstreifen. — 16.00: Die Frau: Das deutsche Frauenwerk. — 17.00: Kammermusik. — 18.00: Eine heitere Lesestunde. — 18.30: Die Arbeit der Bauernhochschulen (Fritz Baurisch). — 19.00: Stunde der Nation. — 19.15: Konzert der böhmisches Staatskapelle. — 20.05: „Das Köhlein der sieben Aufrechten“ von Gottfried Keller. — 21.00: Bunter Tanzabend. — 23.00-24.00: Fortsetzung des bunten Tanzabends.

Der vorliegende 67. Jahresbericht der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger

über das Rechnungsjahr 1932 bearbeitet in den einleitenden Ausführungen die nationale Wiedergeburt Deutschlands mit dem tiefsten Durchbruch der nationalsozialistischen Bewegung. Es wird daran erinnert, daß die Gesellschaft entstanden sei unter dem Gesichtspunkt des nationalen Zusammenwirkens des ganzen deutschen Volkes in einer Zeit, als die erlebte politische Einseitigkeit Deutschlands noch in weitem Maße stand. Dankbar wird der Männer gedacht, die 1860 bis 1865 das Rettungswerk an den deutschen Küsten als Sache aller Deutschen verkündeten und sich schon 1866 mit einem Aufruf zu Beiträgen für die Errichtung von Rettungsstationen an das „ganzes deutsche Volk“ wandten, und es als „eine Schmach“ für Deutschland bezeichneten, daß nicht, wie lange vorher in anderen Staaten, dieser ersten Pflicht der Humanität genügt sei. Auch in dem Aufruf des ersten Gesellschaftsvorstandes sei dann unter der Überschrift „Gedenket unserer Brüder zur See“ das Rettungswerk als eine „nationale Ehrenaufgabe“ bezeichnet.

Sie leisten nationale Aufbauarbeit

und schaffen sich zugleich gute Existenz, wenn Sie eine **Geschäftsstelle für Spar-Uhren-Bericht** übernehmen.

Zustellstelle für dort. Bezirk zu befehlen
Ausführliche Gewerbe, nur von kaufmännischen und national orientierten Männern unter L & G 11 an **W. Daufenheim & Wogler, Leipzig**.

Familiendrucksachen liefern schnellstens
Langer & Winterlich, Riesa, Goethestr. 59

Vereinsnachrichten

Sängertrupp. Morgen 8 Uhr Mitgliederversammlung. **NSDAP.** Riesa, Freitag, den 27. Oktober, 20 Uhr in der Schlageter-Schule Gröbba (Eingang Georg-von-Altrod-Platz). Vorführung von Verkehrsfilmen. Volkshilfserscheinen erforderlich. — Eintritt frei. Gäste willkommen.

Verkehrswacht und Motorbootklub Riesa. Freitag, den 27. Oktober, 20 Uhr in der Schlageter-Schule Gröbba (Eingang Georg-von-Altrod-Platz). Vorführung von Verkehrsfilmen. Volkshilfserscheinen erforderlich. Eintritt frei. Gäste willkommen.



Neue Fahrpläne in Taschenformat

für Eisenbahn mit Preisverzeichnis für Sonntagsfahrkarten, städt. und staatl. Kraftwagenverkehr **Stück 20 Pfg.** zu haben in der **Tageblatt-Geschäftsstelle** Riesa, Goethestr. 59



Sein Helfer bei der Heimarbeit!

Die tabellarische Schreibmaschine! Billig beschafft durch eine Kleinanzeige im Riesaer Tageblatt.

Möbl. Zimmer zu verm. Zu erst. im Tagebl. Riesa.

Möbl. Zimmer zu verm. Zu erst. im Tagebl. Riesa.

Obepaar (2 Pers.) sucht sof.

möbl. Zimmer

mögl. mit Hochgelegent. Offerten unt. U 1000 an das Tageblatt Riesa.

Einj. möbl. Zimmer

p. 1. 11. Wisse Wohnungszweck, wenn mögl. mit Heizung u. Abendbrot, u. g. Mann gesucht. Angeb. u. T 3000 a an das Tageblatt Riesa.

Neu bestellungen auf das Riesaer Tageblatt für November

nehmen noch an alle Zeitungsaufträger und zur Vermittlung an diese die **Tageblatt-Geschäftsstelle, Riesa, nur Goethestr. 59, Telefon Nr. 20.**

net; nur der freudige und ermunternde Ruf und das wachsame Auge des ganzen Volkes vermöge in den Mannschaften der Rettungsstationen jenen hohen Opfermut zu wecken und wachhalten, der von ihnen jedesmal gefordert wird, wenn der Ruf „Schiff in Not“ an sie ergeht. Wie das Rettungswerk von Anfang an als ein volksständliches im höchsten Sinne hingestellt worden sei, müsse es auch in Zukunft eine breite Grundlage im ganzen deutschen Volk haben, um die selbstlose freiwillige Hingabe der Rettungsmannschaften zu würdigen und zu vergelten. Weidert weist die Zahl der Retter einen weiteren Rückgang im Vergleich zum Vorjahre auf. Es ist aber zu hoffen, daß im neuen Deutschland dieses in so hohem Grade gemeinnützige, nationale Werk wieder kräftigere Unterstützung findet. Anmeldungen zur Mitgliedschaft, auch mit einem geringen Jahresbeitrag von RM. 8, werden an die in zahlreichen Plätzen bestehenden Ortsverbände der Gesellschaft oder an das Hauptbüro in Bremen, Martinstr. 41, erbeten.

33 Menschenleben der Seerettungen wurden in neun erfolgreichen Rettungsaktionen von den wackeren Mannern der Stationen der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger in den ersten 9 Monaten dieses Jahres. Von diesen Rettungsaktionen wurden 4 mit Hilfe der Motorrettungsboote, 1 mit Motorrettungsboot und Raketenapparat, 1 mit dem Hubrettungsboot, 1 mit dem Rettungsboot eines Feuerkreuzers und 1 von Land aus mit Hilfsgeräten durchgeführt. Von den Rettungsaktionen entfallen 4 auf Nordsee- und 4 auf Ostsee-Stationen. Seit Begründung der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger im Jahre 1865 sind bis zum 30. September 1933 durch deutsche Rettungsstationen insgesamt 5381 Verlorenen der See entzogen worden. Die Rettungsfahrten des abgelaufenen Dreivierteljahres betrafen in zwei Fällen Dampfer (16 Verlorenen gerettet) und in drei Fällen Fischkutter (7 Verlorenen), ferner 1 Segler (4 Verlorenen), 1 Flugzeug (2 Verlorenen), 1 Nacht (1 Verlorenen) und zwei Fabelboote (3

Verlorenen). Aus diesem ehrenvollen Rettungsergebnis der vergangenen 9 Monate da. N. ist zu entnehmen, daß der freiwillige deutsche Küstenrettungsdiens nicht nur der Berufsflottille und der Seefischerei, sondern auch Flugzeugen, Sportfliegern und sogar Kleinstbooten Rettung aus Notnot brachte. Darum trägt das Rettungswerk an den deutschen Küsten.

Feuerschiff als Retter. In der Nr. 21 des Nachrichtenendienstes ist unter vorstehender Überschrift eine Erzählung auf Grund eines Berichtes der Bootstation Feuerkreuzer-Außenjade veröffentlicht worden. Daraus wird gelangt, daß das Sinken des Fischkutters durch einen unterkam gebliebenen Finkenwärdler Fänger verursacht worden sei. Der Seefischerei-Bericht Finkenwärdler legt Wert auf die Feststellung, daß es sich lediglich um ein Fahrzeug vom Typ Finkenwärdler gehandelt habe, also die Identität des Fahrzeuges nicht ermitteln sei.

Vertreter in Riesa: Dr. Alfred Krauß, Stadtbücherei.

Flugplatzweibe in Hartha i. Sa.

In Anwesenheit von etwa 10 000 Zuschauern, darunter zahlreichen Ehrengästen, fand in Hartha ein großartiger Flugtag statt, mit dem zugleich die Weibe des neuerbauten Flugplatzes Hartha vorgenommen wurde. In dankenswerter Weise hat die Stadtgemeinde Hartha den vier Fliegergruppen Beringswalde, Beisau und Waldheim ein geeignetes Gelände unweit des Fröhnerandes nachweislich überlassen und in kurzer Zeit ist der Platz so weit hergerichtet worden, daß der stellvertretende Führer der Fliegerlandungsgruppe Sachsen, Major Rosenmüller-Dresden, die Weibe vorgenommen konnte. Er wies treffend auf die Bedeutung der Luftfahrt hin und gab der Anlage den Namen **Flugplatz Hartha**. Bürgermeister Dr. Brunowald-Hartha betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß die Stadt Hartha vor weiteren Opfern nicht zurücktreten werde, damit der Flugplatz nicht nur für Segelflugzeuge, sondern auch für Motorflugzeuge verwendet werden und ferner der Luftfahrt als Notlandeplatz dienen kann.

Die Flugfolge wurde von neun Flugzeugen bestanden, die vielseitige Proben fliegerischen Könnens ablegten, wozu die neuartigen Segel-Kunstflüge den meisten Beifall fanden. Beim Fallschirmabprung ereignete sich leider ein Unglücksfall. Fallschirmpilot Ruhnke-Berlin wurde vom Wind so weit abgetrieben, daß er beinahe auf eine Sintermaschine aufgetroffen wäre, die zu einem Rundflug starten wollte. Nur mit größter Mühe gelang es ihm, haarsträubend über den laulenden Propeller wegzufahren, doch traf er so unglücklich auf den Boden auf, daß er einen Schenkelbruch erlitt.

Liselotte Heinze Alfred Schilling

Verlobte

Riesa — Oktober 1933 — Rotha/Harz

Für die anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir herzlich.

Erich Zimmer und Frau

Wlma geb. Gdhe.

Riesa-Weiba, Oktober 1933.

Dienstag früh 1/4 4 Uhr verschied nach langen schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden in Dresden mein lieber Gatte, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel **Herr Arthur Schöne**

im Alter von 33 Jahren.

Im tiefen Weh **Martha Schöne** und Kinder nebst allen Hinterbliebenen.

Bromitz, den 25. 10. 33.

Beerdigung in Röderaue Freitag nachm. 2 Uhr von der Halle aus.

Nach langen Leiden verschied heute vorm. launlich und ruhig unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Amalie verm. Dämmig geb. Ludwig im 67. Lebensjahre.

Die tieftrauernden Kinder nebst allen Hinterbliebenen.

Doppitz, den 24. 10. 1933.

Die Beerdigung findet Freitag nachm. 2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Für die überaus herrliche Teilnahme durch Wort, Schrift, Gelächter und **schönen Blumenschmuck** beim Heimgange unserer lieben unvergesslichen Entschlafenen

Frau Else Schumann geb. Hähner

sprechen wir hierdurch allen unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Riesa, am 25. Oktober 1933.

Paul Schumann, Tischlermeister nebst übrigen Hinterbliebenen.

Gelegenheitsstanz:

Kompl. 72teil.

Safelbested

100 gr Silberaufgabe, mit rotfreier Klinge, labrt. neu, für 80.— Wrt. abzugeben. Angeb. u. S 3003 a an das Tageblatt Riesa.

Sung! Sung!

Ihre Kaufstelle und unmodernen Verkaufsstellen werden in kurzer Zeit auf moderne Schritte verarbeitet.

D. Rudorf Dub. Weib. u. Schwarzwaren Schlageterstr. 6/7

Zum Kirmestuchen den triftige-brannten Kaffee

1/2 Pfd. 50, 60, 70, 80 **Ernst Schäfer Nachf.**

Reites, lauberes

Hausmädchen

A. Mitbedienen der Gdte. nicht unter 21 Jahren, per sofort a e l u d t.

Garküche Gschütz.

Fl. freundl. Stütze

25 Jahr, m. Gdte bedien., sucht Stellung f. 1. 11. 33. Angebote unter P 3024 an das Tageblatt Riesa.

Gummimantel

sehr preiswert u. 8.— an. **F. Grunert**, Schlageterstr. 6, 1.



„Über dich, du mußt deinen Mann doch auch dazu kriegen, daß er das Riesaer Tageblatt bestell!“

*Schniddeinwanne
Finken
weisse Tischwauff
in
modernen Ausführung
Bergmann & Bergmann
bei
Schiffbauerei
Kauf.*

Alles Umarbeiten von Duten u. Pelzen übernimmt **A. Lau, Nickeritz 26b** erprobte Meisterin.

Gebr. Leichtmotorrad 1. Aufl. gel. Angeb. u. Preis unt. K 3003 a. b. Tagebl. Riesa.



Expens. Zeitungen

Zeitschriften, Mitteilungen, Mitteilungen

kauft täglich 2-4 Uhr zu den höchsten Tagespreisen

Georg Donat

Oldenburger 2, im Orte des R. Stadt Gumburg.

Zur Kirmes

empfehle

Weizenmehl in 5-Pfd. Packn. 90, 105, 120 4

Sultania, sehr preiswert

Wd. 25, 30, 45, 50 4

Schmelzmargarine Ia

frisch eingetr., Wd. 120 4

Kofschokolade Wd. 25 4

Wandeleinlag, bitter, gemöbl. Kaffeebohnen

Wand 60 4

Rosinchen Wd. 33 u. 48 4

Sonnen-Gemüse-Konserve, neuer Grate zu billigen Preisen

Weinbrand 1/2, 1/4, 1/8, 1/16

Weinbrand-Verchnitt

Rümmel, 35%, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16

Granatwein, 25%, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16

Deutscher Weinbrand

1/2, 1/4, 1/8, 1/16

Deutscher Rotwein

1/2, 1/4, 1/8, 1/16

Räse in großer Auswahl

Salzbrei, Eidweisse.

Ernst Schäfer Nachf.

Blatate:

„Beugstehne für Haushaltmargarine“

vorrätig in der

Tageblatt-Geschäftsstelle

Goethestr. 59.

Weintrauben

Jetzt beste Zeit zur Kur

2 Pfund nur 45 Pfg.

3 Pfund nur 75 Pfg.

3 Pfund nur 85 Pfg.

Alle Sorten 12 u. 16ltig

Pfeifer

Schlageterstr. 93, Tel. 147

Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten.

Kampf gegen die Gottlosbewegung nicht mit ein paar... (Stürmische Zustimmung!)

Und wir haben uns vor allem eine Pflichtenfrage zu stellen... (Stürmische Zustimmung!)

Wir haben dann weiter den Kampf für die Verwirklichung der verschiedenen Stände untereinander begonnen... (Stürmische Zustimmung!)

Und dann kam unser Kampf für die deutsche Wirtschaft... (Stürmische Zustimmung!)

Wir haben den Kampf für die Sanierung unserer Finanzen aufgenommen... (Stürmische Zustimmung!)

Und wir haben dabei zugleich aber auch die Verwaltung... (Stürmische Zustimmung!)

Ein riesenflüchler ist jetzt wieder organisiert... (Stürmische Zustimmung!)

Wir haben auch die Regierung stabilisiert... (Stürmische Zustimmung!)

Das Ausland zur Kanzlerrede... (Stürmische Zustimmung!)

Eine bittere Wahrheit aus dem „Gowjet-Paradies“... (Stürmische Zustimmung!)

Angetruntener Autofahrer fährt in eine Kolonne Hitlerjungen... (Stürmische Zustimmung!)

Wohlan... (Stürmische Zustimmung!)

Und was tut die Welt? Sie hat in Moskau... (Stürmische Zustimmung!)

Wenn ich überhaupt je eine Revolution so ohne Grenz... (Stürmische Zustimmung!)

In England erklärt man, man habe offene Kerne für... (Stürmische Zustimmung!)

Wir sind jetzt noch so grobartig und geben dem jüdischen... (Stürmische Zustimmung!)

Wenn es denkbar ist, daß in der Welt ein Staatsbuch... (Stürmische Zustimmung!)

35 Tote und 50 Verletzte bei Obereuz... (Stürmische Zustimmung!)

„Graf Zeppelin“ in Akron gelandet... (Stürmische Zustimmung!)

Neue Erfolge mit Bestrahlungen?... (Stürmische Zustimmung!)

Ein Geburtswunder... (Stürmische Zustimmung!)

Kleine Chronik... (Stürmische Zustimmung!)

Das ist!

Das ist!

Das ist!

Das ist!

Das ist!

Wenn man aber dann erklärt, man könne aus diese Gleichberechtigung... (Stürmische Zustimmung!)

Vor dem ganzen Volk erkläre ich: Wir sind bereit, dem... (Stürmische Zustimmung!)

Wir können nicht anders handeln!... (Stürmische Zustimmung!)

Tut, was ihr tun wollt, niemals werden wir an unserem... (Stürmische Zustimmung!)

Wir können nicht anders handeln!... (Stürmische Zustimmung!)

Nicht Hab anderen Büllern, sondern Liebe zu der deutschen Nation!

Das ist!

Das ist!

Das ist!

Das ist!

Das ist!

Das ist!

Das ist!

Das ist!

Das ist!

Das ist!

Das ist!

Das ist!



Sie brauchen neue Kunden! Wieviel wollen Sie haben?

Das ist!

Frankreichs Regierungskrise.

Von unserem außenpolitischen Mitarbeiter.

an. In außenpolitischen Fragen hat Frankreich sehr selten eine Regierungskrise erlebt. Hier bildete das bewährte französische Nationalbewusstsein immer eine Front. Von links bis rechts ordneten sich die Parteien ein. Und das unterließ es erheblich von anderen Ländern. Auch das unterließ es erheblich von anderen Ländern. Auch das unterließ es erheblich von anderen Ländern.

Über die innenpolitischen Krisen in Frankreich teilen nicht ab. Immerhin ist die Regierung Daladier, die seit Beginn des Ausganges des Staats und wegen ihres Vorklugs, die Beamtengehälter zu kürzen, gestürzt wurde, lange am Ruder gewesen. Und angesichts der innenpolitischen Schwierigkeiten und Parteienqualitäten besteht auch jetzt große Schwierigkeit, den neuen Kabinettschef zu finden, der nach dem üblichen parlamentarischen System eine Regierung von Parteigängern zu bilden vermag. Wieder wird neben Barthelemy, dem jetzigen Marineminister, dem alten Kandidaten Caillaux und neben Steeg, Chauvigny genannt, der immer dann in den Vordergrund tritt, wenn sich die allergrößten Schwierigkeiten offenbaren. Ebenso war es früher mit Briand, an den man sich wandte, wenn alle Bemühungen zur Bildung einer neuen Regierung vergeblich blieben.

Es läßt sich selbstverständlich schwer überlegen, wie diese innenpolitische Parlamentaristik gelöst wird. Denn auch die neue Regierung wird den unaußenpolitischen Haushalt vorfinden und auch sie muß vom Parlament Konzessionen verlangen. Es wird aber immer angedeutet, daß die Mehrheit ihr das konzediert, was sie Daladier abgelehnt hat: die Beamtengehälterkürzung. Es liegt nach alter Erfahrung kein Grund vor, die Krise außenpolitisch zu werten. Sie wird neue Männer nach langem Mühen zu werben. Sie wird neue Männer nach langem Mühen zu werben. Sie wird neue Männer nach langem Mühen zu werben.

Auch die neue französische Regierung wird die gealterte Abrüstungskonferenz sehen, auch sie wird vor der Frage stehen, ob der alte Kurs beibehalten werden soll, der Prestige- und Rüstungspolitik fortgesetzt werden soll, der Prestige- und Rüstungspolitik fortgesetzt werden soll.

Die Besprechungen Ledruns.

Nach dem Ausscheiden Deutschlands aus dem Genfer Arbeitsamt: Marxistische Schimpftanonade.

Nach dem Ausscheiden Deutschlands aus dem Genfer Arbeitsamt: Marxistische Schimpftanonade.

Genf. Im Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes, in dem Deutschland seit dem Ausscheiden aus dem Völkerbund nicht mehr vertreten ist, kam es gestern Dienstag bei einer Interpellation des französischen Gewerkschaftlers Jouhaux zu einer lebhaften Aussprache über das Ausscheiden des früheren deutschen sozialistischen Vertreters Reusner, der im Laufe des Sommers verhaftet worden war. Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Antiler, gab eine Mitteilung des Reichsarbeitsministers bekannt, nach der die Verhaftung Reusners in keinerlei Zusammenhang mit seiner früheren Tätigkeit als Arbeitervertreter im Verwaltungsrat stehe. Jouhaux beantragte die Gelegenheit, um sich in groben Beschimpfungen und Angriffen gegen die deutsche Regierung zu ergoßen. Mit der üblichen Demagogie und mit großem Stimmenaufwand glaubte er, die amtliche deutsche Mitteilung in Zweifel ziehen zu müssen, behauptete sogar, die deutsche Regierung habe sich eines Bruches des Teiles 13 des Versailler Vertrages schuldig gemacht und verlangte einen offiziellen Protest des Verwaltungsrates.

Zur allgemeinen Ueberraschung brachte dann der französische Regierungsvertreter Plamenard einen Antrag ein, nach dem der Verwaltungsrat sich davon bescheidet, von der Mitteilung des Reichsarbeitsministers Kenntnis zu nehmen und zur Tagesordnung überzugehen. Der französische Antrag wurde formell von den Regierungsvertretern Englands, Italiens, Belgiens, Dänemarks, Australiens, Brasiliens und Kanadas unterstützt, während er in der marxistischen Arbeitergruppe des Verwaltungsrates Entschiedenheit und Wut auslöste. Die erneuten Klagen und Beschimpfungen von Jouhaux hatten keinen Erfolg. Der französische Regierungsantrag wurde mit 18 Stimmen bei größtenteils Stimmenshaltung der Marxistengruppe angenommen.

Billige Fettversorgung auch in Zukunft.

Berlin. Wie das DFF-Büro meldet, haben im Zusammenhang mit den neuen Vorschriften über die Fettverteilung für Rinderfleisch der Reichsarbeitsminister, der Reichsfinanz- und der Reichslandwirtschaftsminister an die Bundesregierungen ein Rundschreiben gerichtet. Darin heißt es, die Maßnahmen der Reichsregierung auf dem Gebiete der Fettverteilung hätten bereits beachtliche Erfolge erzielt und insbesondere die bisherige Abhängigkeit Deutschlands in der Fettversorgung vom Ausland wesentlich vermindert. Der Anteil der eigenen Erzeugung Deutschlands an Fetten, der 1932 nur etwa 40 Prozent des Verbrauches betrug, sei im laufenden Jahre erheblich gestiegen. Die Reichsregierung werde daher auf dem eingeschlagenen Wege weitergehen; sie werde auch in Zukunft besonders dafür sorgen, daß die Fettversorgung der minderbemittelten Bevölkerung an tragbaren Preisen gesichert bleibt.

Bei Mitteilung der neuen Bestimmungen über die Haushaltsmargarine wird noch hervorzuheben, daß in den Monaten November und Dezember 1933 jeder Berechtigte auf einen halben Pfund dieser Margarine in jedem Monat beziehungsweise, sofern er rechtzeitig vorher den Stammschnitt mit dem Verteiler bei der Verkaufsstelle vorlegt. Außer den Verkaufsstellen für Haushaltsmargarine bekommen die Berechtigten weiterhin den Reichsverbilligungsschein für Speisefette, der beim Einkauf von mindestens 1/2 Pfund bei dem Stammschnitt angegeben werden kann. Für die Zeit vom 1. 11. bis 31. 12. 1933 erhält jeder Berechtigte einen solchen Reichsverbilligungsschein.

Senkung der Umsatzsteuer für die Landwirtschaft

Veränderte Durchführungbestimmungen.

Berlin. Der Reichsfinanzminister hat dem Völkischen Beobachter* zufolge in einem Rundbrief Richtlinien zur Senkung der Umsatzsteuer für die Landwirtschaft aufgestellt. Danach gilt die Herabsetzung der allgemeinen Umsatzsteuer von 2 auf 1 v. G. für die Lieferung aller im Inland innerhalb eines landwirtschaftlichen Betriebes erzeugten Gegenstände, soweit die Lieferungen durch den Erzeuger der Gegenstände erfolgen. Auch für die Lieferung der in einem Nebenbetrieb hergestellten oder gewonnenen Gegenstände gilt der ermäßigte Steuerfuß, und zwar selbst dann, wenn bei der Herstellung oder Gewinnung außer den im landwirtschaftlichen Betrieb erzeugten Gegenständen auch zugekauft Gegenstände Verwendung finden.

Anschließend ist bestimmt, daß als Lieferung auch der Eigenverbrauch gilt, für den also ebenfalls nur der ermäßigte Steuerfuß entrichtet zu werden braucht. Dem ermäßigten Steuerfuß unterliegen die Lieferungen lediglich, soweit sie von dem Erzeuger der Gegenstände ausgeführt werden. Als solcher gilt der Unternehmer des landwirtschaftlichen Betriebes ohne Rücksicht darauf, ob er Eigentümer oder Pächter ist. Da die Befreiung auf den landwirtschaftlichen Betrieb* abgestellt ist, ist es nicht nötig, daß das ganze Unternehmen der Landwirtschaft gewidmet ist, und es kommt auch ein Unternehmen, das aus gewerblichem und landwirtschaftlichem Betrieb zusammengesetzt ist, hinsichtlich des landwirtschaftlichen Betriebes in den Genuss der Ermäßigung. Es ist nicht erforderlich, daß die Lieferung durch den Erzeuger im Großhandel erfolgt. Die Neuregelung ist mit dem 1. Oktober bereits in Kraft getreten.

Die Anordnung des Reichsbischofs zur Vertagung des Luther-Tages.

Berlin. In der bereits gemeldeten Vertagung des Luther-Tages vom 10. auf den 19. November wird jetzt folgende Vertagung des Reichsbischofs bekanntgegeben:

Die Völligkeit des deutschen Volkes ist gegenwärtig so verantwortungsschwer, daß in diesen Wochen alle Kräfte für ein geschlossenes Zusammenstehen des deutschen Volkes am 12. November ds. J. eingesetzt werden müssen. Diese Notwendigkeit gebietet, die für den 10. November ds. J. angedachten Luther-Feiern zu verzichten.

In dem gleichzeitigen Wunsch, die Feier des 450. Geburtsjahres des Reformators zu einer Feier für das ganze deutsche evangelische Volk zu gestalten, an der auch die wertvolle Bevölkerung teilnehmen kann, erlaube ich an, daß der Deutsche Luther-Tag in allen Gemeinden der deutschen evangelischen Kirche am Sonntag, dem 19. November, begangen wird.

Die bisherigen Anordnungen über die Gestaltung des Tages, insbesondere über die Ein Sammlung der Beitragslisten in allen Gottesdiensten bleiben bestehen.

Beginn der japanischen Kaisermandate

Gegenüber der russischen Kasse

Unter der persönlichen Leitung des japanischen Kaisers begannen die Jahresmandate der japanischen Armee, die völlig friedemäßig durchgeführt werden. Insgesamt nehmen drei Armeekorps mit 60.000 Mann an dem Mandat teil. Nationalpolitische Kreise messen dem Umstand große Bedeutung zu, daß das Mandat an der Westküste Japans gegenüber von Vladivostok und dem neuerlich vergrößerten koreanischen Seehafen Kōsjin stattfindet, der die Endstation der direkten Eisenbahnlinie von der mandschurischen Hauptstadt Tschangschun an der Küste ist.



Schnell das doch mal aus!

Das und das auch. Da hätten wir ja gleich einige gute Beispiele für die Erledigung der Reichswehrangelegenheiten. Machen Sie's auch so, wie diese eifrigen Leser des Mosaik Tagesblatt. Die haben im Angelegenheit immer eine Menge Anregungen für den vorliegenden Einlauf. Wer sich jetzt schon viel in Angelegenheit merkt und aufbewahrt, dem machen die Einläufe keine Schwierigkeiten.

Nationalsozialismus der Tat.

Es leben Tausende und aber Tausende von Menschen in Großstädten, welche sich gern erholen möchten, und gern Wanderungen unternehmen würden, wenn es ihnen nicht am nötigen Gelde mangeln würde. Hier hat nun der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen Abhilfe geschaffen und ab 1. Oktober d. J. die Familienkarte eingeführt, welche nur den anderthalbfachen Betrag des Einzelmitgliedsbeitrages ausmacht. Eltern, die mit ihren Kindern wandern, werden als eine Gruppe betrachtet, und zahlen nur noch das drittel Gruppenkopfgeld bei ihren Uebernachtungen. Diese Maßnahme ist besonders als nationalsozialistische Tat zu begrüßen, fördert sie doch die Verbindung zwischen dem Großstädter und der deutschen Heimat. In allen größeren Mittelstädten und fast allen Kleinstädten Sachsens befinden sich Ortsgruppen des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen, bei denen jederzeit die Familienkarte erworben werden kann. Der normale Beitragssatz in Sachsen beträgt jährlich 4 RM.; die Familienkarte würde also 6 RM. kosten. Die Familienkarte berechtigt beide Ehegatten zusammen, wie auch jeden einzelnen oder mit einem Kind, die Jugendherbergen zum Kopfgeldsatz für Erwachsene (für das Kind selbstverständlich Kopfgeldsatz für Jugendliche oder Kinder) zu benutzen. Außerdem die Ehegatten zwei oder mehr Kinder mit sich, so zahlen sie alle als Gruppe nur den Kopfgeldsatz für Jugendliche. Falls beide Ehegatten die Familienkarte zu benutzen wünschen, müssen die Lichtbilder beider eingeklebt sein, dagegen ist dies für die Kinder nicht erforderlich. Lichtbild ist wie immer nicht nötig, wenn ein gültiger Personalausweis mitgeführt wird.

An näheren Auskünften heißt der Gau Sachsen vom Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen a. V. Dresden, a. G. 2, Glaciöstr. 16, G. 2, jederzeit gern zur Verfügung. Besonders Gewicht gewinnt die Familienkarte dadurch, daß der Gau Sachsen mehrere Jugendherbergen besitzt, die viele Zimmer mit nur 2-4 Betten aufweisen, und dadurch als Ferienaufenthalt für Familien bestens geeignet sind, und in der landschaftlich schönsten Gegend Sachsens liegen. Es sei nur auf die Jugendherbergen am Jäcklein bei Schönau (Säch. Schweiz) und im Stimmatal bei Dörmnitz-Scheibitz i. Erzgeb. hingewiesen.

Staatssekretär a. D. Dr. Hans Bredow verhaftet.

Berlin. Wie die Anstaltsverwaltung Berlin mitteilt, wurde heute früh der frühere Reichsbrandfunkkommissar und Staatssekretär a. D. Dr. Hans Bredow auf Grund eines richterlichen Haftbefehles festgenommen und ins Untersuchungsgefängnis Wandlitz überführt.

Dr. Bredow wird zur Tat gelehrt, in seiner Eigenschaft als Aufsichtsratsmitglied der deutschen Erbenverfallenen in dem bekannten Münchener Skandal bei der Verkleinerung der Gelder der deutschen Begehrten teilnehmend beteiligt gewesen zu sein. Ihm wird von der Staatsanwaltschaft ein Verstoß in 19 Fällen zur Last gelegt. Nach dem Stande der Ermittlungen ist Dr. Bredow als Hauptverantwortlicher in der Raubbankaffäre anzusehen.

General Balbo an Typhus erkrankt.

Der italienische Luftfahrtminister Balbo liegt, wie bereits gemeldet, seit etwa einer Woche mit Anfallen hohen Fiebers krank in seiner Heimatstadt Ferrara. Nachdem die Ärzte zuerst an eine malarialartige Erkrankung geglaubt hatten, hat sich nunmehr herausgestellt, daß die Krankheit Typhus ist, der sich in seinem ersten Stadium befindet. Vor drei Wochen dürfte die Krise nicht zu erwarten sein.

Berichte zur neuen Kabinettsbildung in Frankreich.

Paris. Der Präsident der Republik hat gestern nachmittags seine Besprechungen zur Bildung der Regierungskrise fortgesetzt. Er empfing die Führer der verschiedenen Fraktionen aus Kammer und Senat, darunter auch Laval, Leon Blum, Louis Marin und als Vertreter der rechtsdenkenden Abgeordneten der radikalen Kammerfraktion Delbos.

Auch Südafrika rückt auf.

London. Der südafrikanische Wehrminister Dixon teilte bei einer Parade in Pretoria mit, daß Südafrika eine Verkleinerung seines Heeres plante. Er machte auch nähere Angaben über die dringlichste Modernisierung der Armee und betonte, daß der Aufbau eines Heeres von 200.000 Mann notwendig sei. Dieses Heer solle aus 24 Regimentern mit Grabenmörsern und Maschinengewehrtruppen bestehen. Die Lufttruppenkräfte sollen um ein Bombengeschwader vermehrt werden. Auch die Küstenverteidigung ist nach der Ansicht von Dixon vergrößern und modernisieren zu müssen.

Sprachecke

In guter Zeit. Seit 1846 geben Sängler einem schiedenden Freunde das Geleit mit dem Liebes-Dostmanns von Falkenberg „In guter Zeit“ in Wendelsobns Vertonung. Wir meinen, ihm damit eine letzte Freundlichkeit zu erweisen, nehmen wir doch auch sonst ohne Lied und Abschiedsgruß irgendeine Handlung zu guter Zeit vor; mit dieser Formel nennen wir auch das Schlußglied einer Aufzählung, um gleichsam damit auszumachen, daß es eben als Liebes genannt wird. Besonders tüchtige Zeitgenossen machen da von dem Schlußgliedern fast nur kein Gebrauch, das Shakespeares König Lear seiner jüngsten, nicht geringsten Tochter anteil werden läßt. Es ist zweifelhaft, ob er dies tun in Kenntnis der Tatsache, daß es sich bei der deutschen Formel eigentlich gar nicht um die Festlie handelt, sondern nur um die Umdeutung eines Wortes „die Liebe“, das in der Bedeutung: Abschiednehmen, Abschiedstun oder -gabe vom Ende des Mittelalters bis ins Mittelalter gebräuchlich war. In Shakespeares Vortage gibt man die lieb leinen Abschiedstun, etwas zur Zeit (spielt noch einmal auf). Das Wort gehört zu dem alten Zeitwort leben (gotisch: lätan, althochdeutsch: lehan) hemmen (auch Liebes auflegen). Im Mittelhochdeutsch entwickelte sich die Bedeutung: ein Ende machen, Abschied nehmen; 1600 dichtet Birken: Es muß geschieden sein; jetzt muß es sein geliebt. Sieh mit einem Leben dich Abschied lehren, besonders mit einem Trunk, einem Schmaus; so erhielt das Wort den Sinn: sich leben, erwidern, auch wo kein Abschied genommen wurde. So sagt Klopstock im Messias: Die Liebe lebet und wieder, die Hoffnung lebe den Wandenden. Noch Ulland läßt das Knecht leben durch die Welt mit ihren Schätzen. Das Geleit, schiedenen, Liebes auflegen, drücken wir heute durch verleben aus. Da der Abschied zuletzt kommt, lag die Anweisung von „leb“ an „lebt“ nahe.

Starker Rückgang der Wohlfahrtsberwerbslosigkeit in Sachsen.

Selt Februar um ein Drittel gesunken.

Der Rückgang der Wohlfahrtsberwerbslosen hat sich nach den Meldungen der sächsischen Bezirksfürsorgeverbände an das Statistische Landesamt im September gegen den Vormonat fast verdoppelt. Er betrug 26 396 oder 11,8 Prozent des Standes am Ende des Vormonats. Der Bestand an Wohlfahrtsberwerbslosen belief sich Ende September auf 214 136 (42,88 auf 1000 Einwohner) gegenüber 240 526 (48,16) Ende August. Gegenüber dem Höchststand Ende Februar dieses Jahres ist die Zahl um rund 105 000 zurückgegangen, was einem Drittel des damaligen Bestandes entspricht. Über die Hälfte des Standes vom Februar dieses Jahres haben abgenommen die Bezirksfürsorgeverbände der Stadt Glauchau sowie der Bezirksverbände Bautzen, Kamenz, Grimma, Oschatz und Rauen, von denen besonders der Bezirksverband Oschatz hervorgehoben sei, der Ende September nur noch 249 Wohlfahrtsberwerbslose einschließt der Schwedenden Fälle hatte gegen 2612 Ende Februar.

Der Kampf geht weiter!

Der sommerliche Teil der Arbeitslosigkeit in Sachsen geht zu Ende, und es gilt nun, den zweiten Teil, der den kommenden Winter umfasst, zum Erfolge zu führen. Diejenigen unter den Unbeschäftigten, die da glauben, unken zu müssen, daß mit dem Ende des Sommers dem gewaltigen Abstieg der Erwerbslosenzahl, die in Sachsen nunmehr unter eine halbe Million gesunken ist, nachdem seit dem Höchststand bereits über 250 000 sächsische Volksgenossen wieder Arbeit gefunden haben, nun wieder ein Aufstieg folge, sollten und werden unrecht haben. Die nun schon seit Jahren mit jedem Winter aufs neue eintretende Massenarbeitslosigkeit, die auf einer gewaltigen Vermehrung der Arbeitslosen beruht, ist für den kommenden Winter gebannt. Denn die hinlänglich bekannte Wirtschaftsstruktur Sachsens, in der vorwiegend die Industrie bestimmend ist, wird uns in diesem Winter nicht wie sonst zum Nachteil, sondern einmal zum Vorteil sein. Haben die agrarischen Teile des Reiches im Sommer insofern einen Vorsprung haben können, als sie eine große Menge von Erwerbslosen rasch in der Landwirtschaft unterbringen konnten, so mußte in Sachsen in mühseliger Kleinarbeit Mann für Mann der erst wieder aufzubauenden Industrie zugeführt werden. Daß es dennoch gelang, rund eine Viertelmillion Arbeiter trotz dieser Erschwernisse unterzubringen, beweist, mit welchem Eifer alle beteiligten Stellen des Staates und der RDKV gearbeitet haben. Und wenn nun der Winter bei uns nicht die starke Gefahr des Zurückstehens aus den landwirtschaftlichen Berufen bringt, weil für viele Zweige der Industrie die Winterzeit eher eine Zunahme als eine Abnahme der Arbeit schafft, so ist damit die Arbeit der sächsischen Volksgenossen in der Arbeitslosigkeit in einer für das ganze Volk erfreulichen Weise bedankt.

Damit soll freilich nicht gesagt werden, daß es nun ein leichtes Spiel wäre, den jetzigen Erwerbslosenstand in Sachsen den Winter über durchzuhalten. Denn auch bei uns sind noch viele Volksgenossen mit Arbeiten im Freien beschäftigt, die bei hartem Frost eingestellt werden müßten. Und noch immer lasten die Exportschwierigkeiten schwer auf unserer Industrie und verhindern ihre volle Entfaltung. Wenn sich trotzdem das Ergebnis der Arbeitslosigkeit nach den letzten Berichten — wie Staatskommissar Haase mitteilen kann — auch weiter aus einer aufsteigenden Linie befindet, so ist dies ein Beweis, mit welcher eisernen Willen die Lenker der sächsischen Arbeitslosigkeit dem Winter seine Opfer zu entreißen suchen, und wie sie daran gehen, nun auch das zweite Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung der sächsischen Wirtschaft nutzbar zu machen. Dieses Programm bringt Sachsen 24 Millionen Mark. Da diese Summe ein Fünftel der in Wirklichkeit verfügbaren Summe darstellt, nachdem für die übrigen vier Fünftel, die der Unterneh-

mer der Arbeit auszubringen hat, das Reich den Zinsen dienst übernimmt, werden im ganzen 120 Millionen Mark dem Arbeitsmarkt zugeführt, die für Wohnungsneubauten und Umbauten verwendet werden müssen, also für Arbeiten, die auch im Winter ausgeführt werden können. Darüberhinaus werden in den sächsischen Ministerien bereits weitere Maßnahmen erwogen, die zur Beschäftigung der Erwerbslosen im Winterhalbjahr wesentlich beitragen werden, so daß Sachsen in der Tat getrost der kommenden kalten Jahreszeit entgegensehen kann, weih es doch, daß verantwortungsbewusste Männer am Werke sind, die dafür sorgen, daß der Stand der Erwerbslosigkeit in unserem schwer geprüften Grenzlande nicht nur nicht ansteigt, sondern zum mindesten stabil bleibt, wenn nicht gar eine weitere Senkung erfährt.

An jedem einzelnen liegt es nun, mit allen seinen Kräften und, wenn es sein muß, auch unter Opfern dazu beizutragen, daß der große Arbeitsplan gelingt. Jeder Unternehmer muß in seinem Betriebe für Arbeit sorgen, und jeder in Arbeit Stehende muß sein Bestes zur Spende für die nationale Arbeit geben, um denen zu helfen, die gern arbeiten möchten. Beispielsgebend sollte hier das Vorgehen der ehemals roten sächsischen Ortskrankenkassen sein, die durch Beitragsentlastung und Arbeitsvermittlung in einer überaus fühlbaren Weise der heimischen Wirtschaft geholfen haben. Und Beispiele sind bekanntlich dazu da, daß man ihnen nachzueifert. Di.

Ausstellung ergebirgischer Volkstanz.

In Gegenwart von Vertretern der Behörden und zahlreichen Ehrengästen wurde im Dresdener Ausstellungspalast die unter dem Schutze des Reichstatthalters Rutschmann stehende Wanderausstellung Ergebirg. Volkstanz durch den Landespropagandaleiter Hg. Salzmann eröffnet. Im Mittelpunkt der Ausstellung steht der vom Schneeberger Bergverein aufgeführte Weihnachtsberg. Arbeiten aus der Staatlichen Epistelschule legen Zeugnis ab von dem kunstvollen Schaffen der Ergebirger. Ein Industriefilm „Händchen führt ins Spielzeugland“ führt in die Werkstätten der sächsischen Spielwarenindustrie. Außer dem Landespropagandaleiter, der die Größe des Reichstatthalters übermittelte, sprachen Hofrat Professor Dr. Seyffert und Bürgermeister Dr. Burg aus Schneeberg. Für die Kirchgemeinden des Ergebirges richtete Superintendent Simon herzogliche Dankesworte an die Veranstalter der heimatischen Volkstanzausstellung. Die sehenswerte Schau bleibt bis zum 19. November eröffnet.



Der künstliche Mensch

Ist leider noch ein unvollkommenes Wesen und macht seinen Vätern vorläufig recht wenig Freude. In England kam man kürzlich auf den Gedanken, ihn zu Reklamezwecken zu verwenden. Aber man wird sich bedenken, von diesem Monstrum die Hand gedrückt zu bekommen! Da bleiben wir lieber bei der unerreichbar werdenden Kraft der Zeitungsansätze, mit der sich kein anderes Reklamemittel messen kann. Wer Beweise will, inseriert im Niefer Tageblatt.

Anzeigen für Geschäfts- und Privatwende bringe man in die Tageblatt-Anzeigen-Annahme in Niefer, nur Goethestraße 59.

Aufbauarbeit im Musikwinkel.

Lehrer lernen das obervogtländische Notstandsgebiet kennen.

Anlässlich der Jahrhundertfeier der Musikfachschule zu Markneukirchen hatten Vertreter der Zeitung des RDKV. Sachsen Gelegenheit, Einblick zu nehmen in die besonderen Verhältnisse dieses obervogtländischen Notstandsgebietes. Bekanntlich widmet die sächsische Regierung dem besonders tief daniederliegenden sächsischen Musikinstrumentengewerbe von Klingenthal und Markneukirchen ihre besondere Aufmerksamkeit. Ein vor einiger Zeit erschienener Ministerialerlass machte es den Schulen zur Pflicht, durch Einrichtung von Jugendgruppen für Instrumentalmusik die sächsische Musikinstrumentenindustrie wieder aufzurichten und beleben zu helfen. An der Markneukirchner Musikfachschule hat nach einem fast erschreckenden Tiefstand in diesem Jahre die Zahl der dortigen Musikschüler eine Höhe erreicht wie nie zuvor. Dieser Erfolg ist aus unserer Zeit selbst heraus zu erklären. Denn die immer mehr sich auswirkende wirtschaftliche Lähmung mußte sich gerade im Rückgang des Schülerbestandes jener Schule auswirken, da ja auch in Markneukirchen die Beschaffung von Musikinstrumenten ohne geldliche Opfer nicht möglich ist. Die gegenteilige Erscheinung erklärt sich einfach daraus, daß durch den Sieg des Nationalsozialismus Kräfte gelöst worden sind, die blutmäßig bedingtes Wesensgut unseres ganzen Volkes sind. Der Hang der Jugend zu eigener metalistischer Betätigung ist durch die Wiedererweckung des nationalen Gemeinschaftsgefühls ganz erheblich belebt worden und auch die deutsche Elternschaft hat für diesen volkstümlichen Kunsttrieb ihrer Kinder so tiefes Verständnis gefunden, daß sie sich gern in den Dienst dieser Volkstumspflege stellt und durch Instrumentenbeschaffung die Voraussetzungen für einen Wiederaufbau des fast zugrunde gerichteten sächsischen Musikinstrumentengewerbes schaffen hilft.

Markneukirchner hat infolgedessen in der Arbeitslosigkeit einige Erfolge zu verzeichnen. Denn auch die immer wieder neuartigen und sinnvollen metallenen Plaketten für unsere vielen Festveranstaltungen, die verschiedenenartigen Abzeichen der nationalen Verbände, ferner metallene Uniformteile stammen zum großen Teil auch aus Markneukirchen. Dank der Unterstützung höchster Stellen konnte der Beschäftigungsgrad eines dieser Unternehmen so gesteigert werden, daß allein in den letzten Monaten die Belegschaft von 60 auf 160 Arbeiter erhöht und außerdem noch etwa 50 Heimarbeiter dem Erwerbleben wieder zugeführt werden konnten. Trotz alledem entfällt aber nicht die Verpflichtung für das gesamte sächsische Volk, dem seit Jahrhunderten in Markneukirchen und den umliegenden Orten eingeflossenen Kunsthandwerk des Musikinstrumentenbaues seine besondere Aufmerksamkeit und Unterstützung angedeihen zu lassen, und damit dem Kampf unseres Führers für Arbeit und Brot zu weiteren Siegen zu verhelfen.

Betriebsbeschäftigungen in der Oberlausitz.

Zum Zwecke der nach dem Wunsche des Führers durchzuführenden Betriebsbeschäftigungen erschien Bezirksleiter Hg. Stiebler in Neugersdorf, Gibau und Osbau. Bei der Betriebsbeschäftigung der Firma G. A. Roscher (Neugersdorf), der am gleichen Tage ein Besuch der Firma S. Wolke (Gibau) — die seit Beginn der Arbeitslosigkeit 165 Neueinstellungen vornahm — folgte, legte Fabrikbesitzer Paul Roscher dem Bezirksleiter Hg. Stiebler die oberlausitzer Wirtschaftsbelange besonders ans Herz. Im Hinblick auf ihre ungünstige geographische Lage bedürfte die bisher in dieser Beziehung etwas fleißmütterlich behandelte Oberlausitz einer besonders verständnisvollen Behandlung. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront in Sachsen betonte in seinen Ausführungen, daß man in enger Gemeinschaftsarbeit die in der Wirtschaft noch bestehenden Schwierigkeiten mit dem alten Lebensbejahungsgrundsatz überwinden wolle.

Das Glück von Ragenthin



Jutta sah aus dem Fenster, bis die Sterne in klarem Mondlicht am Himmel standen und das Zimmer sich mit den gleichenden Schatten des Abends füllte. Langsam trat sie zurück in das Dunkel, das den Raum seltsam tief erscheinen ließ und wie ein unergründliches, erregendes Geheimnis seine Schattenflügel um sie her schwang.

Sie ließ sich einen Augenblick von dieser seltsamen Empfindung einplanen, dann tastete sie nach dem Lichtschalter an der Wand. Der tief von der Zimmerdecke herabhängende kristallene Lüster flammte auf und schüttelte sein vielfältig gebrochenes Licht in den Raum, so daß die alten Möbel, das verbläute Ruster der Tapete und die glänzenden Medaillonbilder und Kupferstücke an der Wand neues Leben zu bekommen schienen.

Jutta hatte noch kein Verlangen nach Schlaf. Sie trat an den Schreibtisch und nahm ihre Schreibutensilien heraus, die sie darin untergebracht hatte. Onkel Hans hatte sie beim Abschied gebeten, ihm recht bald zu schreiben, wie es ihr auf Ragenthin gefalle, und sie befand sich heute gerade in der rechten Stimmung dazu.

Die Arme auf die schmalen, gepolsterten Lehnen des Sessels gestützt, betrachtete sie verjüngten den halbgelbten, im Laufe der Zeit etwas nachgedunkelten Schreibtisch mit der feingeführten Linienführung und den geschweiften, beinahe zerbrechlich erscheinenden Beinen. Ein ganz prachtvolles Stück! Was mochte es im Laufe der Jahrhunderte alles gesehen und miterlebt haben! Wieviel jarte Geheimnisse, wieviel fides Glück und auch wieviel Leid mochte es schweigend in sich geborgen haben!

Hast ohne es zu wollen, zog Jutta wieder das große Schußfach heraus. Gedankenverloren, fast spielerisch tastete ihre Linde über das polierte Holz der rechten inneren Seitenfläche hin. Ob sie nun einen verborgenen Knopf oder eine unsichtbare Feder ausgelöst hatte — lautlos glitt plötzlich ein langes, schmales, von zwei schwachen Bändern gehaltenes Schußfach unter ihrer Hand hervor.

In grenzenloser Überraschung starrte Jutta darauf nieder. Das war zweifellos eine Art Geheimfach!

Sie hatte mit einem Male ein seltsames Gefühl in den Fingerspitzen. Was mochte dies verborgene gewisse Rätsel enthalten?

Högernd, aber voll brennendem Interesse hob Jutta den Deckel ab. Und wieder verhielt sie den Atem. In dem Fach war wirklich etwas verborgen — Briefe, wie es schien. Ein ganzes Bündel. Und obenauf lag eine alte Photographie.

Jutta beugte sich vor und sah plötzlich ganz klar, wie erkrankt. Das Blut drängte ihr läh zum Halse, rauschte in den Ohren, hämmerte in den Schläfen.

Die Photographie — es war das Bild ihrer Mutter! Einen Augenblick war es ihr, als schwante das Zimmer um sie her. Dann riß sie sich zusammen. Mit zitternder Hand griff sie nach dem Bilde. Wie ein Schleier lag es vor ihren Augen, und doch erkannte sie jetzt mit aller Deutlichkeit und Gewißheit: es war wirklich ihre Mutter! Es war das letzte, einzige Bild der geliebten, unversehrten Mutter, von dem sie auch ein Exemplar besaß...

Mit weiten, brennenden Augen starrte sie auf das Bild herab. Ihr Herz schlug mit nie gekannter Festigkeit. Ein ungedröhertes Rauschen und Brausen schien aus weiter, dunkler Ferne über sie hinzustürzen.

Das Bild der Mutter — wie kam es hierher? War es denn überhaupt möglich?

Und die Briefe — was mochten sie enthalten? Standen sie mit dem Bilde in Zusammenhang?

Da hielt sie das Bündel schon in den Händen, doch eine natürliche Scheu hielt sie davon ab, die Briefe zu

lesen. Aber die Handschrift — es war zweifellos Onkel Ragenthins Hand, die diese Briefe geschrieben hatte! Vor vielen Jahren wohl, denn die Linde war verbläut. Die Schriftzüge waren etwas leichter, flüssiger als heute, aber es war ohne Zweifel Onkel Ragenthins Handschrift.

Onkel Ragenthin...! Wie ein jäher, heller Lichtstrahl drach die Erkenntnis mit einem Male über Jutta herein. „Diese Zimmer haben einst für kurze Zeit die beste, herrlichste Frau beherbergt, die ich je gekannt habe“, hatte Onkel Ragenthin damals bei ihrem Einzug gesagt. Es war die Mutter, von der er gesprochen hatte!

Jutta sprang auf und schob den Sessel vom Schreibtisch zurück. Mit klopfendem Herzen fand sie einen Augenblick reglos in dem blühenden Licht des Lüsters. Dann raffte sie sich auf und verließ mit hastigen Schritten das Zimmer.

Als sie die Treppe herabkam, die in der Nähe der Halle auf den langen Gang mündete, traf sie auf den alten Friedrich, der unartig und anscheinend wartend herumstand.

„Ist Herr von Ragenthin noch auf, Friedrich?“ forschte sie.

„Ich muß ihn unbedingt sprechen.“

„Der Herr arbeitet in der Bibliothek“, lautete die Antwort. „Er wollte ungeführt sein, aber vielleicht...“

„Bitte, es ist etwas Wichtiges.“

„Aufwas verschwand der Diener. Kurze Zeit darauf kam er wieder zurück.“

„Der Herr läßt bitten.“

Jutta folgte ihm. Der matte Schein einer Netzen Lampe, die den hohen, weiten Raum in schwingendes Halbdunkel hüllte, empfing sie, als sich die schwere eichene Tür der Bibliothek vor ihr öffnete. Manfred von Ragenthin erhob sich bei ihrem Eintritt von dem massigen, dunklen Schreibtisch.

„Ich habe etwas gefunden, Onkel Ragenthin“, erwiderte Jutta auf seine scherzhafte, aber ein wenig verwundernde Frage nach ihrem Begehrt. „In dem Schreibtisch auf meinem Zimmer — ich habe es ganz zufällig entdeckt...“

Vor dem Freiburger Sondergericht.

Freiburg. In der gestrigen Sitzung des sächsischen Sondergerichts fanden sechs Fälle zur Verhandlung an. Die Arbeiterin Selma Poldek aus Dresden war angeklagt, im In- und Auslande unwahre Behauptungen verbreitet zu haben. Die Angeklagte hatte sich anfangs Juni in Dresden als politische Flüchtling ausgegeben und war daraufhin von ehemaligen Genossen nach Bodenbach gebracht worden. Dort hatte sie dem Führer der SPD, Au Protokoll gegeben, daß ihr Bruder von der SA erschlagen worden sei, obwohl sie gar keinen hatte. Auch in Prag hatte sie diese Breiweibschicht verbreitet. Häusliche Streitigkeiten und Abenteuerlust waren die Motive ihrer Handlungsweise. Das Urteil lautete auf ein Jahr und drei Monate Gefängnis.

Wegen Sprengstoffverbreitung hatte sich der Böttcher Fritz Kattar aus Pöppitz zu verantworten. Der Angeklagte hatte im Februar d. J. als Mitglied der SPD und als Reichsbannermann eine Mehrladungskiste mit 35 Schuß Munition erworben. Obwohl er zur Ablieferung der Waffe verpflichtet war, hatte er diese vergraben. Kattar war aber auch im Besitz von neun Sprengkapseln, die er im Jahre 1923 oder 1924 als Schutzhülle auf einem Schutttabladepack gefunden haben will. Der Angeklagte erhielt wegen Nichtablieferung einer Waffe fünf Monate Gefängnis. Von der Anklage des Sprengstoffverbreitens wurde er freigesprochen.

Der Stellmachergeselle Alfred Winkler aus Godesberg hatte am 9. August einem Nationalsozialisten gegenüber behauptet, daß die Schubballgeschosse in Hohnheim in der üblichen Weise behandelt würden. Winkler verlor er, die ganze Angelegenheit anders darzustellen, konnte aber durch einen Zeugen überführt werden. Da es sich um eine ganz gemeine Handlungsweise handelt, war eine empfindliche Strafe am Platz. Der Angeklagte erhielt neun Monate Gefängnis.

Die Arbeiterin Helene Vogel aus Chemnitz wurde wegen Verhöhnung und Verbreitung kommunistischer Druckschriften zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Es handelt sich um das am 17. Oktober abgetrennte Verfahren in Sachen Rißow und Genossen.

Der zur Zeit in Schubhaft befindliche Strumpfwirker Albert Frummann aus Niederzimmern hatte eine Armeepistole und zwei Mehrladungskisten mit Munition in seinem Besitz, obwohl er als Mitglied der SPD zur Abgabe verpflichtet war. Auch hatte er in zwei Fällen andere Reichsbannermitglieder mit Waffen versorgt. Das Urteil lautete auf zehn Monate Gefängnis.

Die letzte Verhandlung richtete sich gegen den Bäcker Bruno Grimmer aus Annaberg, der, ohne Mitglied der NSDAP, zu sein, das Braunband und Parteiabzeichen trug. Grimmer war von 1931 bis 1932 Mitglied der NSDAP, war aber 1932 ausgeschlossen worden. In Uniform hatte er sich am 16. August einer Amtsanbahnung schuldig gemacht, indem er sich als Hilfspolizist ausgab. Das Gericht hielt eine Gefängnisstrafe von zehn Monaten für angemessen.

Die Durchstechereien beim Berliner Fremdenamt.

Berlin. Vor der VI. Großen Strafkammer des Berliner Landgerichts hatten sich am Dienstag zwölf Angeklagte wegen der feinerzeitigen großen Ausschüsse erregenden üblichen Vorkommnisse beim Berliner Fremdenamt zu verantworten. Die Anklage richtete sich ursprünglich gegen 28 Beteiligte von denen zum Termin am Dienstag jedoch nur zwölf erschienen waren, während die übrigen als vorgerufen haben, zu verschwinden. Von den 28 zunächst Angeklagten sind nicht weniger als 25 polnische oder tschechoslowakische Juden, denen es durch die Verschleierung gewisser Einkommensverhältnisse ein möglich war, widerrechtlich die Aufenthaltserlaubnis für Deutschland zu erlangen. Den Terminsetzungen dieser Namen wie Salpeter, Perlmutter, Rab und Schumann. Die Hauptangeklagten sind der tschechoslowakische in Rußland geborene Kaufmann Seib genannt Leo Weinberger und die ehemaligen Polizeisekretäre Alfred Jaschke und Artur Ratz.

Im Mittelpunkt der Betrügereien beim Berliner Fremdenamt steht Weinberger, der zusammen mit anderen ebenfalls nach dem Kriege in Deutschland eingewanderten Tschechen für seine Kollegen die Aufenthaltserlaubnis vermittelt und sich dafür nach der Anklage im Einzelfall 300 bis 1000 Mark zahlte. Die angeklagten Polizeibeamten haben nach den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft gewerkschaftlich gegen Bestechung Akten gefälscht und sich zum Bestehen des jüdischen Betrügerkonglomerats machen lassen. Zur Anklage stehen im ganzen sieben Fälle. Die Beamten, die für die von ihnen vorgenommenen Urkundenfälschungen

8 bis 25 Mark bekamen, haben die Besuche auf Bewilligung der Aufenthaltserlaubnis und die dazugehörigen Unterlagen heimlich von den Sachbearbeitern entwendet und deren Unterschriften gefälscht. Der Prozeß, der vier Tage in Anspruch nehmen dürfte, zeigt mit welcher Energie und Ausdauer der neue Staat gegen die Unsauberkeiten in der Wirtschaft und Verwaltung vorgeht.

Verurteilter Totschlag an einem SA-Mann vor Gericht.

Berlin. Ein in seiner Robeit kaum zu überbietender kommunistischer Ueberfall auf SA-Männer steht vor dem Berliner Schwurgericht zur Aburteilung. Unter der Anklage des verurteilten Totschlags hat sich der 34jährige Arbeiter Karl Brehmer zu verantworten.

Am 4. Juli vorigen Jahres als ein Trupp SA-Männer in der Kolonie „Sonnenblume“ in Berlin-Hohenschönhausen Hingelächter verteilte, kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem SA-Mann und einem Kommunisten, der ein Kontakt war für einen allgemeinen kommunistischen Ueberfall auf die SA. Kommunisten führten aus den Lauben und stelen über die SA-Männer her. Der SA-Mann Gläßer wurde von dem Haupttrupp abgeschritten. Der kommunistische Brehmer stürzte auf ihn, den Spaten in der Hand, zu und verlegte ihm mehrere Schläge auf den Kopf, unter denen Brehmer schwer verwundet zusammenbrach. Eine große Anzahl Kommunisten kam dazu und Brehmer rief: „Dem Hund habe ich es ordentlich gegeben. Er liegt da wie eine Puppe!“

Der Angeklagte Brehmer tritt in der Verhandlung seine Beteiligung an dem Ueberfall ab. Er erklärte, er sei mit seinem Spaten zur Schau geblieben, als er Lärm hörte. Der Vorfall sei aber schon erledigt gewesen, als er hinkam. Den SA-Mann Gläßer kenne er überhaupt nicht.

In der Beweisaufnahme widerlegte ein 18jähriges Mädchen mit auherordentlich klaren Angaben die Befundungen des Angeklagten. Sie hat genau gesehen, wie Brehmer den SA-Mann Gläßer mit einem Spaten niederschlug und rief: „Dem Hund habe ich ein Stückchen gegeben, der ist erledigt!“ — In der Verhandlung sind 27 Zeugen geladen. Das Urteil wird heute Mittwoch erwartet.

Gerichtssaal

Tödtlicher Verkehrsunfall vor Gericht

Einer der zahlreichen schweren Verkehrsunfälle, die sich Mitte Juli in Dresden ereigneten, fand jetzt ein Nachspiel vor der 12. Strafkammer des Landgerichts Dresden. Wegen schuldigem Tötung stand der 51 Jahre alte Vertreter Georg Lamprich unter Anklage. Er sollte die Schuld an dem Tod des 68jährigen Kaufmanns Hermann Heine tragen, den er am Nachmittag des 20. Juli auf der Kreuzung der Friedrich- und Weißeritzstraße mit seinem Personenwagen überfahren hatte. Der Angeklagte gab an, den Verunglückten überhaupt nicht gesehen zu haben und im übrigen vorfichtig und ordnungsgemäß gefahren zu sein. Die Strafkammer erachtete jedoch aus den Zeugenaussagen als festgelegt, daß der Angeklagte mit Rücksicht auf die Ueberlässigkeit der damals bestehenden Lage bei Anwendung der vollen Aufmerksamkeit den Verunglückten rechtzeitig hätte sehen müssen und dann auch in der Lage gewesen sei, den Unfall zu vermeiden. Das Urteil lautete an Stelle einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten auf 300 RM Geldstrafe.

Gewaltige Feuersbrunst auf dem Eichfeld.

Lehn Scheunen, mehrere Ställe und Wirtschaftsgebäude niedergebrannt. Seiligensadt. Am Dienstag wurden in Breitenwerth (Reg.-Bez. Erfurt) zehn Scheunen, die zehn Bauern gehörten, in kurzer Zeit durch einen Brand, der sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete, vollkommen zerstört. Auch eine Anzahl Ställe und andere Wirtschaftsgebäude fielen der Feuersbrunst, deren Ursache noch nicht ermittelt werden konnte, zum Opfer. Mehrere Wohnhäuser, auf deren Rettung die Feuerwehr insbesondere bedacht sein mußte, sind durch Wasser stark beschädigt worden. Die Scheunen wurden sämtlich bis unter Dach mit der diesjährigen Ernte gefüllt.

„Graf Zeppelin“ wieder aufgefliegen.

Miami. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ flog gestern um 3.44 Uhr MEZ zur Fortsetzung der Amerikafahrt vom hiesigen Flughafen wieder auf. Der Start erfolgte bei Regenwetter. An Bord befindet sich außer den übrigen Passagieren auch der Bürgermeister von Miami, Gen. Dr. C. E. C. erklärt, daß die weitere Fluglinie des Luftschiffes vom Wetter abhängig sei. Entweder werde die Fahrt an der Küste entlang über Charleston und Richmond fortgesetzt oder er werde die Festlandlinie über Atlanta wählen.

New York. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wurde um 22.40 Uhr (MEZ) in 700 Meter Höhe, etwa 30 Meilen südlich der Stadt Columbus im Staate Ohio gestrichet.

Dr. Ekener und Dr. Luther beim Zeppelintag in Chicago.

Dr. Ekener und Vorkämpfer Dr. Luther werden sich von Akron mit der Eisenbahn nach Chicago begeben, um an dem dort angelegten „Zeppelintag“ teilzunehmen. Das Luftschiff wird von Akron aus eine Rundfahrt über Chicago unternehmen und wieder nach Akron zurückkehren, da eine Möglichkeit zu landen in Chicago nicht besteht.

Sprengstoffanschlag in Kärnten.

Wien. In St. Veit an der Glan (Kärnten) explodierte am Dienstag früh vor dem Heim der oststeirischen Sturmscharen eine Bombe, die mit einem größeren Quantum Sprengstoff gefüllt war. Das Haus wurde fast heiladig. In den Nachbarhäusern gingen die Fenster in Scherben. Der Sicherheitsdirektor für Kärnten begab sich sofort nach St. Veit.

Die Ursache der Eisenbahnkatastrophe von St. Eiler.

Paris. Die Ursache der Eisenbahnkatastrophe bei St. Eiler konnte noch nicht einwandfrei geklärt werden, doch vermutet man, daß der Unfall auf eine Verlagerung der Geleise zurückzuführen sei. Der Zug hatte im Augenblick des Unglücks eine Standgeschwindigkeit von 110 Kilometer.

Bisher sind 21 Tote geborgen worden. 10 Schwerverletzte und 20 Leichtverletzte sind mit einem Sonderzug nach Paris gebracht worden.

30 Todesopfer des Eisenbahnunglücks

Die französische Eisenbahnverwaltung teilt mit, daß bei dem Eisenbahnunglück dreißig Personen ums Leben gekommen und zweihundertsechzig verletzt worden sind. Ueber die Ursachen haben die bisherigen Untersuchungen noch nichts endgültiges ergeben.

Schiffszusammenstoß bei San Franzisko.

Schwere Beschädigung des Kreuzers „Chicago“. Washington. Der amerikanische Kreuzer „Chicago“ ist auf der Höhe von San Franzisko mit dem englischen Dampfer „Silverpalm“ zusammengestoßen. Zwei Personen werden vermisst, zwei sind verletzt worden.

Washington. Der Zusammenstoß des amerikanischen Kreuzers „Chicago“ mit dem britischen Dampfer „Silverpalm“ ist erster verlaufen, als man zunächst an nahm. Das Vorderdeck des 1000-Tonnen-Kreuzers ist voll Wasser gefüllt. Der Kreuzer versucht jetzt einen Nothafen anzuliegen. Bei den zwei Vermissten, von denen in der ersten Meldung gesprochen wurde, handelt es sich um Offiziere. Ein Offizier sowie mehrere Mann der Besatzung sind schwer verletzt worden.

„Sturmvogel“

nicht mehr erlaubtes Luftfahrtunternehmen.

Berlin. Wie das VDD-Büro meldet, hat der preussische Innenminister festgestellt, daß die dem „Sturmvogel“ Flugverband der Werkstätten, Gb. in Berlin erteilte Genehmigung als Luftfahrtunternehmen erloschen ist. Der „Sturmvogel“ war eine mit den marxistischen Organisationen verbundene Flugorganisation.



Das Glück von Ragenthin. Roman von Bernhard Lohrer.

Manfred von Ragenthin konnte ihre Züge in dem Halbdunkel nur undeutlich erkennen, aber er spürte deutlich die Erregung, in der sie sich befand. Er forschte aufmerksam in ihrem Gesicht. Da legte Jutta die Briefe und die Photographie in den hellen Lichtkreis, den die Lampe auf den Schreibtisch warf. Laustlose Stille herrschte mit einem Male in dem hohen, weiten Raum. Manfred von Ragenthin stand regungslos in dem seltsam fließenden Halbdunkel. Nur seine Rechte, die sich schwer auf den Schreibtisch stützte, lag bläulich und schmal im Lichtbereich der Lampe. Jutta suchte mit eindringlichem Blick seine Augen, aber der tiefe Schatten hinter dem Lampenschirm verbunkelte sein Gesicht. Langsam hob die hohe, dunkelgelbe Standuhr zum Schläge aus. Schwer und hallend klang der dunkle Stundenschlag durch den Raum. Da regte sich Manfred von Ragenthin und fuhr sich mit der flachen Hand über das leicht ergraute Haar. „Ich habe im Laufe der Jahrzehnte vergessen, daß ich die Briefe damals — als alles aus war — in den Schreibtisch gelegt habe. Sonst... Aber nein, es ist gut so. Ich hoffe, daß einmal die Stunde kommen würde, wo ich Ihnen sagen könnte, wer die Frau war, von der ich neulich zu Ihnen sprach, Jutta. Diese Stunde ist schneller gekommen, als ich ahnte. Und ich wiederhole: es ist gut so!“ Er trat zurück, holte einen Stuhl heran und schob ihn neben den Schreibtisch. Mit sanftem Druck zog er Jutta an seine Seite nieder.

„Kommen Sie, Jutta. Sie sollen wissen, was Ihre Mutter mir war.“ Er bog den dunkelgrünen Lampenschirm zurück, so daß der Lichtkegel schräg zur Seite fiel und beide ganz im Dunkeln sahen. Wie auf einer Insel, fern dem Leben, fern der Welt... Und dann legte der gereifte Mann dem jungen Menschenkind an seiner Seite die Rechte seines Lebens ab. Mit schlichten, warmen Worten, die ihn Jutta unendlich näherbrachten, sprach er von seiner Liebe zu ihrer Mutter. Er enthüllte ihr auch offen die Enttäuschungen, die sein ferneres Leben an der Seite einer ungeliebten Frau ihm gebracht hatten. In stummer Erregung und Erarrissenheit hatte Jutta ihm zugehört. Jetzt hob sie den feucht glänzenden Blick zu ihm auf. „Und warum...?“ „Ja, warum, Jutta! Ich habe mich in späteren Jahren oft vergebens gefragt, warum alles so hat kommen müssen. Es ist zwecklos, heute nach den Gründen und nach einer Schuld zu suchen. Wenn die Schuld bei mir lag — ich habe sie lange gebüht.“ „Jart und behutsam legte Jutta ihre Hand auf die seine und ließ sie dort ruhen.“ „Als deine Mutter mir damals meine Briefe zurücksandte, legte ich sie mit dem Bild zusammen in den Schreibtisch“, begann Manfred von Ragenthin wieder. „Ich mochte sie nicht vernichten, mochte nicht auslöschen, was jene Zeit des Glücks geboren hatte. Kein Platz schien mir zum Aufbewahren angemessener als der Schreibtisch in dem Zimmer, das Anita Wolmar einmal bewohnt hatte, als sie mit ihrem Bruder hier zu Besuch weilte. Begreift du nun auch, Jutta, warum ich gerade diese beiden Zimmer für dich gewählt habe? Begreift du, warum ich sagte, du befindest dich in guter Hut, wenn du etwas von dem unflüchtbaren Atem jener Frau spürst?“ Juttas Stimme schwante leise, als sie erwiderte: „Jetzt verstehe ich es, Onkel Manfred. Ich verstehe alles, alles. Und ich danke dir tausendmal.“

Das „Du“ kam ihr so selbstverständlich über die Lippen, wie es sich Manfred von Ragenthin Worten eingefügt hatte. Mit einem Blick, der in dunkle Fernen gerichtet schien, fuhr sie dann fort: „Wie sehr mußt du meine Mutter geliebt haben, daß dir die Erinnerung an sie heute noch so viel bedeutet, und daß du mich daran teilhaben läßt. Nun —“, sie stockte einen Moment, um dann mit scharfer Offenheit fortzufahren: „Nun habe ich dich noch viel lieber als bisher, Onkel Manfred...“ Er tastete in dem Schattendunkel, das sie beide umhüllte, nach ihrem Haar. „Das war das Schönste, was du mir sagen konntest, Jutta.“ Schweigend sahen sie eine Weile nebeneinander. Das Dunkel im Zimmer schwang und sang, wie von tausend leisen Stimmen erfüllt. „Und nun“, begann Manfred von Ragenthin wieder, die Briefe — du sollst sie lesen, Jutta.“ „Onkel Manfred...“, sammelte sie gerührt und beglückt zugleich. „Doch, Jutta, du sollst sie lesen. Du sollst wissen, wie es zwischen deiner Mutter und mir einst war. Und du wirst dich nicht darüber wundern, daß ich alter Grakopf die Herzergänge einer glücklichen Jugendzeit preisgebe — nicht wahr? Es soll dir deine tote Mutter wieder näherbringen. Und wenn du die Briefe gelesen hast, so magst du sie dir aufbewahren, als Erinnerung, als eine Art Erbteil.“ Da neigte Jutta sich mit feuchten Augen über seine Hand. „Ich danke dir für dein Vertrauen, Onkel Manfred. Wie gut du bist! Wie gut du zu mir bist...!“ „Du bist Anita Wolmars Tochter. Und du bist — ich darf es dir ruhig sagen — ein ganz prächtiges Menschenkind, das man liebhaben muß“, entgegnete er mit einem lächelnden Blick, der im Dunkel unsichtbar blieb. (Fortsetzung folgt.)

Minut vom Trogn in Bild und Wort.



In Erwartung der Kanzlerrede.
Ein schönes Beispiel der Begeisterung des Volkes für den Kanzler gibt diese Aufnahme: noch am Vormittag, mehr als acht Stunden vor der Rede, haben sich die ersten Zuhörer in der Potsdamer Straße in Berlin eingefunden, um Eintritt in den Sportpalast zu erhalten, wo der Kanzler seine große Wahlrede an das deutsche Volk hielt.



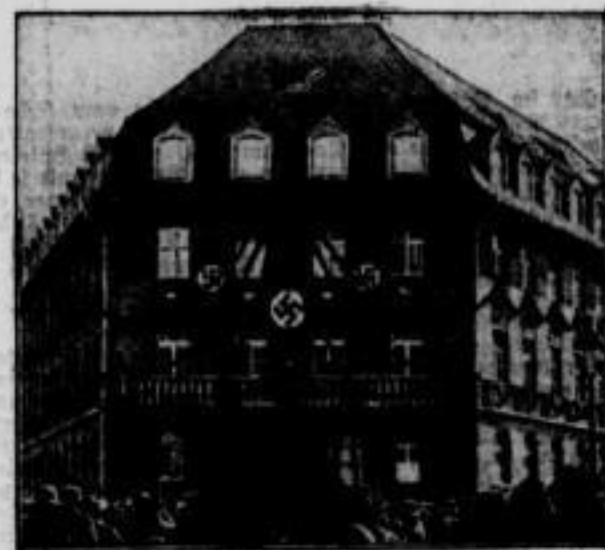
Ehrenpräsident Reichskriegsbund
Im Bundeshaus des deutschen Reichskriegerbundes Anführer wurde der neue Ehrenführer des Bundes, Reichskriegsbund General Ritter von Epp (in Zivil) durch den Bundesführer, General a. D. von Horn, (neben ihm) feierlich eingeführt.



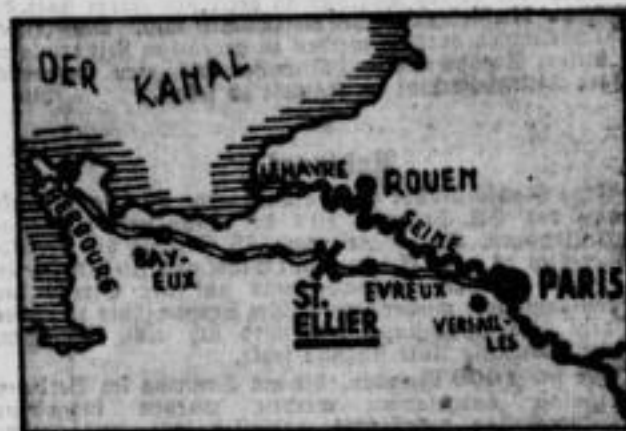
An der Spitze der Deutschen Tennis-Mannschaft.
He legt der Deutsche Tennis-Bund aufstellt hat, stehen bei den Herren Gottfried von Gramm-Berlin, bei den Damen die deutsche Meisterin Hilde Krahwinkel-Olsen.



Schiffhebewerk Niederflinow nahezu fertiggestellt.
Unsere neueste Aufnahme des riesigen Schiffhebewerkes Niederflinow bei Berlin zeigt, daß die Bauarbeiten nahezu beendet sind. Wie man sieht, ist hier der große Trog zur Beförderung der großen Schiffe bereits von Wasser gefüllt.



Das Weimarer Landeshaus heißt jetzt Darré-Haus.
Das frühere Landeshaus in Weimar wurde zu Ehren des Reichsernährungsministers in Darré-Haus umbenannt. Diese Aufnahme zeigt das feierlich geschmückte Gebäude während der Feier der Umbenennung, auf der auch Minister Darré sprach.



Der Schauplatz des schweren Eisenbahnunglücks in Frankreich.
Das nach den ersten Nachrichten gegen 40 Tote gefordert hat, ist in dieser Karte mit einem Kreuz bezeichnet.



Der Papst weiht die neue Zentralheizungsanlage im Vatikan.
Auch der Vatikanstaat wird ständig modernisiert und hat jetzt sogar eine Zentralheizungsanlage erhalten, die bei ihrer Inbetriebnahme vom Heiligen Vater persönlich geweiht und besichtigt wurde, wie unser Bild hier wiedergibt.



Auch die Berliner Fleischer gaben für die Winterhilfe.
Die Fleischer der Reichshauptstadt veranstalteten von sich aus eine Sammlung für die Winterhilfe, bei der über 70 000 Pfund Speck und Wurst zusammenkamen und die hier an bedürftige Volksgenossen verteilt werden.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Walther Imhof Sportbeauftragter in Riesa!

Für den Bezirk Riesa wurde von dem Bezirksbeauftragten des Reichssportführers Obersturmbannführer Bruno Schiefer der Hr. Walther Imhof, Riesa, Antonie 5, eingeführt. Die Buchstunden des Beauftragten finden nach wie vor jeden Donnerstag von 18.15 bis 19.30 Uhr im Volkshaus, Sitzungszimmer B, statt.

Über 4000 Fußballmannschaften in Mitteldeutschland.

Eine vorläufige Zusammenstellung der im Gebiet des ehemaligen Reiches Mitteldeutscher Fußballvereine an den Fußballspielen teilnehmenden Mannschaften ergibt eine Ziffer von knapp 4000. Davon spielen 1766 im Gau V (Freistaat Sachsen) und 2236 im Gau VI (Mitteldeutschland), zusammen also 4002. Da aber die Feststellungen noch nicht vollständig sind, dürfte kein Zweifel an der Ueberlieferung der 4000 bestehen, zumal auch die Eintragung der Firmenvereine, für die die Meisterschaft am 20. Oktober abgelaufen ist, noch bevorsteht.

Im Gau Freistaat Sachsen sind die einzelnen Bezirke an dem Aufbringen der 1766 Mannschaften wie folgt beteiligt: Bezirk 1 Leipzig: 380 Mannschaften; Bezirk 2 Plauen-Zwickau 416 Mannschaften; Bezirk 3 Chemnitz: 443 Mannschaften; Bezirk 4 Dresden-Vogau: 527 Mannschaften, zusammen 1766 Mannschaften.

Im Gau VI Mitte kommen die 2236 Mannschaften aus folgenden Bezirken: 1. Bezirk Magdeburg-Anhalt: 560 Mannschaften; Bezirk 2 Halle-Merseburg: 881 Mannschaften; Bezirk 3 Erfurt-Thüringen 795 Mannschaften, zusammen 2236 Mannschaften.

Schach.

Das im Rahmen der Schachwoche vom Schachklub 1926 Gröba am vergangenen Freitag veranstaltete 20-Spieler Turnier hatte eine Teilnehmerzahl von 20 Spielern zu verzeichnen. Gespielt wurde in zwei Gruppen mit je 10 Spielern. In Gruppe 1 waren die stärkeren Gegner gepaart und in Gruppe 2 die übrigen. Das Ergebnis der Gruppe 1: Detloff 7½, Winkler, Rud. 7, Ruch, Hans 6, Witte 6, Biedan 5, Wöhner 5½, Wartenberg 5½, Reis 3, Dange 2½, Wilsch 1 Punkt. Gruppe 2: Kröber 7, Grünke 7, Wadon, H. 6, Schöne 6, Schmilch 4, Kühne 4, Lubig 4, Heineke 3, Schimpf 2, Ruff 2 Punkte.

Als Abschluss der Schachwoche fand am Sonntag ein Wettkampf der beiden örtlichen Schachvereine statt. Leider war die Teilnehmerzahl nicht die erhoffte und konnten nur 22 Spieler gepaart werden. Nach der Auslosung überlegte sich die blaue dem weißen Partei begann der Kampf und entwickelten sich schnell die Partien bis zum Mittelspiel. Hier begann dann ein hader Kampf, um mit möglichem großem Vorteil in den Endkampf gehen zu können. Nach dreihündiger Dauer waren alle Partien erledigt bis auf das Spitzenpaar Detloff-Krüger. Dieses bestand sich nach dreihündigem Spiel mit der 1. Partie noch im ausgeglichenen Mittelspiel, sodann an eine baldige Beendigung nicht zu denken war. Die Partie wurde deshalb abgebrochen und wird zu einem anderen Zeitpunkt weiter gespielt werden. Der Kampf endete mit dem Siege von blau und zwar errang blau 11½, weiß 8½, von 20 erreichbaren Punkten.

Voraussichtlich findet in nächster Zeit ein Revanche-Kampf der beiden Parteien in derselben Form statt, da weiß diese Niederlage wieder wettmachen will. Nähere Bekanntmachungen darüber werden zu gegebener Zeit erfolgen. Bei diesem Revanche-Kampf hoffen wir, eine wesentlich größere Teilnehmerzahl im Kampfe zu sehen. Ru.

Radspport.

Eine Radfahrertruppe unternimmt eine 50 Mann starke Gruppe des St. Sturmes 10/1 der Standarte 1 Berlin-Charlottenburg. In der Zeit vom 28. Oktober bis 17. November geht es in 18 Etappen mit Start und Ziel in Berlin über 1800 km nach München und auf der Strecke der Watrouillensackerei wieder zurück. Die Truppe fährt in voller Uniform und Ausrüstung und wird sich selbst betätigen, da jede finanzielle Unterstützung fehlt.

Für die 1000 Runden, die am Sonntag im Berliner Sportpalast ausgefahren werden, wurden insgesamt 13 Mannschaften verpflichtet, darunter drei ausländische Waare. Favoriten sind die erstmalig in Berlin startenden Schön-Buschendagen, die Gebrüder Nidel, Sims-Krüger, Charlier-Depaux und Rieger-Breuh.

Die deutschen Radweitsportler werden auf Wunsch des Reichssportführers im Rahmen der Deutschen Kampfpiele 1934 in Nürnberg durchgeführt, die am 26. Juli ihren Anfang nehmen.

Pferdesport.

Wolkenflug, eines der besten deutschen Hürdenpferde, gab auf der Barriere Rennbahn Engbien unter Jockey Rüdiger sein Debüt in Frankreich. Der Denker kam in dem von Hounouze gewonnenen Rennen nie zur Geltung und wurde nur Fünftler. — Einen schönen Erfolg hatte der Weinbergische Jockey G. Streit in Kopenhagen. Bei seinem ersten Start auf einer ausländischen Bahn feuerte er den deutschen Jockey Le Mauvais zum Siege.

Berliner Börsebericht vom 24. Oktober 1933.

Renten weiter in Front.

Das seit einigen Tagen zu beobachtende Renteninteresse hielt auch am Dienstag an der Berliner Börse an. Die Publikumsaufträge hatten sich sogar noch vergrößert, und auch die Kursgewinne wiesen gegenüber dem Vortage höhere Siffern auf. Die Forderung hatten wieder die Kommunalobligationen und die Staatsanleihen. Besonders merkwürdig wieder die Reparationen vorgenommen werden. Beachtenswert ist, daß sich nunmehr auch wieder nach den höher bewerteten Wapieren Nachfrage zeigte. Alt- und Neubesitz wiesen recht lebhaften Umlauf auf. Reichsbahn-Vorzugsaktien fanden weiter auf Absatz.

Das Aktiengeschäft hielt sich dagegen anfangs in sehr engen Grenzen; erst im weiteren Verlauf setzte eine Belebung ein, und zwar auf die Feststellungen des Instituts für Konjunkturforschung über die Beschäftigung der Industrie, die eine weitere Zunahme anzeigt. Später wurde das Gewicht aber wieder kleiner. Wegen Vorkursrücklagen die Aktienmärkte ganz umhüllend, Schlussnotierungen kamen nur leichten Zuwachs. Renten lagen dagegen weiter fest und lebhaft.



Deutscher Luftsport-Verband, Flieger-Landesgruppe Sachsen.

Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß im erwachten neuen Deutschland die Begeisterung zur Wehrhaftigkeit — auch in der Luft — die Deutsche Jugend als Glied des Deutschen Luftsport-Verbandes zum Kämpfer werden läßt für Freiheit und Größe unseres Vaterlandes. Sieg Heil!

Ausschreibung

des 1. Modellflugwettbewerb der Flieger-Landesgruppe Sachsen im Deutschen Luftsport-Verband und der Hitlerjugend Gebiet Sachsen.

Der Wettbewerb wird zur Förderung des Verständnisses der Jugend für die Grundlagen des Fliegens veranstaltet.

Die Austragung ist an keinen bestimmten Ort gebunden. Zur Teilnahme zugelassen sind selbstgebaute Segelmodelle. Teilnahmeberechtigt sind: Die Hitlerjugend, Schüler von Volksschulen, Berufsschulen und höheren Schulen in Sachsen. Jeder Bewerber darf nur eine Weibung abgeben. Der Wettbewerb wird in 2 Gruppen, einer Gruppe A für Anfänger und einer Gruppe B für Fortgeschrittene getrennt durchgeführt und bewertet. Die Wahl der Gruppe steht dem Bewerber frei.

Sonderbestimmungen für beide Gruppen.

Gruppe A: Das Modell darf höchstens 100 Zentimeter Spannweite haben.

Gruppe B: Das Modell muß eine Spannweite von mindestens 101 Zentimeter haben.

Zusammen mit dem Wettbewerbsschein ist eine Skizze im Maßstab 1:5 einzuzeichnen, die das Modell mindestens im Grund- und Seitenriß zeigt.

Gemeinsame Bestimmungen für beide Gruppen.

Die Modelle können unter Beachtung der Sonderbestimmungen nach beliebigen Plänen gebaut werden. — Es können Modelle benutzt werden, die bereits vor Bekanntgabe des Wettbewerbes angefertigt oder fertiggestellt wurden. — Jeder Bewerber kann mehrere Modelle benutzen. Es darf aber nur eine Weibung abgegeben werden. — Bewertet wird die Flugdauer. Bei gleicher Flugdauer entscheidet der Höhenverlust. Flugzeiten von weniger als 30 Sekunden werden nicht gewertet. Als Flugdauer wird die Zeit vom Augenblick des Loslassens des Modells von der Hand beziehungsweise von der Abflugvorrichtung an bis zum Tragen des Modells durch den Landungsbeamten bis das Modell den Blicken der Zeugen entzogen ist, gerechnet. Als Abflugorten sind zugelassen: Abwurf von der Hand, Start mittels Gummischlauch oder Katapult; Hochziehen des Modells nach Art von Drachen; Abwurf vom Drachen.

Zur Wertung zugelassen sind Fliegergebnisse, die in der Zeit nach dem 1. 10. 1933 bis zum Meibelschluß erzielt wurden. Für jeden Bewerber wird die beste — in dieser Zeit — erzielte Leistung gewertet.

Deutsche Handballspielleitung.

Bezirk IV (Reichshauptmannschaft Dresden) Unterkreis Riesa.

Ausgang aus den amtlichen Bekanntmachungen Nr. 6 und 7 vom 24. Oktober 1933.

Spieltage am 31. 10. 33. In diesem Tage besteht für sämtliche Spielarten kein Spielverbot.

Sonderriß bei Herausstellungen. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die 10 tägige Sonderriß bei Herausstellungen sofort zu laufen beginnt, ohne daß die namentliche Veröffentlichung des Herausgestellten in den amtlichen Bekanntmachungen erscheint. Zuwiderhandlungen werden strengstens bestraft.

Grundsätzlich. Auf die bestehenden Bestimmungen der Grundsätzlich muß nachdrücklich hingewiesen werden. Für diese Durchführung sind die Spieler verantwortlich und bei Nichterfüllung erfolgt Verstrafung.

Mannschaftsurückziehung. 1. Kreisklasse der Frauen — Staffel B — Dresdner Sportklub 2.

Nr.	Zeit	besuchender Verein
59	15.00	Dresdner Handball-Club 1.
198	15.00	DSV. Meissen 1.
199	15.00	Wta. Riesa 1.
200	15.00	To. Raundorf 1.
226	15.00	To. Riesa 1.
227	14.00	To. Zeitbain 1.
471	11.00	To. Raundorf 2.
472	13.45	Wta. Riesa 2.
473	14.45	Sportklub Riesa 2.
593	12.45	Wta. Riesa Jugend

Spielplan für den 31. 10. 1933:

201	14.30	Wta. Riesa 1.
228	15.00	To. Riesa 1.
229	14.30	To. Zeitbain 1.
476	15.00	Turnverein 46 Meissen 2.

Weibewergang.

Die dem Verbands zu weibenden Fliegergebnisse müssen in Anwesenheit eines Führers der Hitlerjugend oder eines von der Schule beauftragten Leiters der Modellflugabteilung erzielt und von diesem bescheinigt sein. Die Anmeldungen der Fliegergebnisse müssen auf dem vorgelegten Wettbewerbsschein lückenlos erfolgen. Jeder Bewerber darf nur einen Schein ausfüllen. Die Scheine sind bis zum 15. 11. 33 beim Verbands anzufordern. Die ausgefüllten Wettbewerbsscheine sowie die Skizzen in Gruppe B müssen bis zum 16. 12. 1933 beim Verbands eintreffen.

Für das erste Drittel der Preisrichter in jeder Gruppe werden Urkunden des Verbandes ausgestellt. Die 10 ersten jeder Gruppe erhalten außerdem einen Neubaufußball von 15, 10, 8, 5 und 3 RM.

Derner stehen eine Anzahl Trophäen in Höhe von 2 RM — zur Verfügung.

Die Prüfung der Einmeldungen erfolgt durch einen Preisrichterausschuß, der je aus einem Vertreter der H.-J. und des DSV. und zwei Modellprüfern zusammengesetzt ist. Die Entscheidungen des Preisgerichts sind endgültig und unanfechtbar!

Für die Hitlerjugend des Gebiets Sachsen:

Der Gebietsführer ges. Schneider.

Für den Deutschen Luftsport-Verband, Flieger-Landesgruppe Sachsen:

Der stellv. Flieger-Landesgruppenführer ges. Rosenmüller.

Nachwort zur 1. Modellausschreibung.

An unsere Modellbauer und die, die es werden wollen.

Der Anfang des Großen ist immer das — — — Kleine. Bedenkt das immer bei Eurem Streben! Sicher ist mancher unter Euch, der nicht nur das Streben hat, ein tüchtiger Flieger zu werden, sondern bei geeigneter Anleitung es auch werden wird.

Und das ist der Weg dazu: Bau Modelle, aber nur Flugbare, an denen Ihr die Fluggeetze durch eigene Beobachtung und durch eigene Ueberlegung findet. Nehmt aber bewährte Baumuster zum Anfang; wie sie Euch Fachmänner und der Luftsportverband empfehlen.

Bau sauber — — sauber und genau! Und wenn Eure Bauten zehnmal in Trümmer gehen — — — laßt die Fehler und langt von vorn an! Und wenn Ihr im ersten Wettbewerb Eure Uebersicht bewiesen habt, beteiligt Euch nächstes Jahr am Reichs-Modell-Wettbewerb. Im diesjährigen Reichswettbewerb hat sich mancher Jugendliche schone Ehrenpreise und manchen Vorzugsschuh für Neubauten erworben. Drei von ihnen konnten auch den nächsten Schritt aufwärts tun: Sie erhielten je eine Freifahrt zum Erlernen des Segelfliegens in Brunau, Rostitz und der Rhön.

So führt sie der Weg über den Modellflug zum Segelflug und — werden sie tüchtige Segelflieger — über den Segelflug vielleicht zum Motorflug.

Das haltet Euch immer vor Augen!

Schiedsrichter-Mitteilungen. Spiel Nr. 473 Sportklub Riesa 2. — To. Weiba 2. leitet Müller-To. Zeitbain. Spiel Nr. 471 To. Raundorf 2. — Reichsbahn Riesa 2. leitet To. Brückewitz.

Spielfeststellungen. Die bisher angefallenen Nichtspiele sind neu angelegt worden. Die Bekanntgabe erfolgt in den nächsten Tagen.

Planänderungen. 1. Kreisklasse der Frauen — Staffel B: nicht Sportklub Riesa 1. sondern Riesaer Sports 1.

Spielverlegungen. Wünschen Vereine Spielverlegungen für den 5. 11. 33, so ist dies umgehend dem Reichsuntersechneten mitzuteilen.

Spielplan für den 29. 10. 1933:

besuchender Verein	Schiri
Sportklub Riesa 1.	Müller (WZM)
Reichsbahn Riesa 1.	Turnverein 46 Meissen
Turnverein 46 Meissen 1.	Reichsbahn Riesa
To. Gröba 1.	OS Meissen
To. Weiba 1.	Wöhler-Gröba
To. Niederau 1.	Böhmisch-Riesa
Reichsbahn Riesa 2.	To. Brückewitz
Turnverein 46 Meissen 2.	Reichsbahn Riesa
To. Weiba 2.	Müller-Zeitbain
Turnverein 46 Meissen Jugend	Reichsbahn Riesa

Spielplan für den 31. 10. 1933:

To. Gröba 1.	Schiri: Weiba
To. Niederau 1.	Schiri: Riesa
To. Brückewitz 1.	Schiri: Hornauer-Niederau
Sportklub Riesa 2.	Schiri: To. Meissen

Wenn Sie rechtzeitig

das Bezugsgeld für das Riesaer Angeblatt entrichten, tritt am Monatsende keine Unterbrechung in der Zustellung ein. —

Am Monatsanfang wurde die bevorstehende Umgruppierung im Rahmen der Vereinigte Stahlwerke wieder lebhaft erörtert. Im allgemeinen geben die Wapere etwas nach; eine Ausnahme machten nur Rheinruum mit einem Gewinn von 1½ Prozent. Kalkulationen hatten eine unbedeutliche Halbierung. Farben lagen bei geringen Umläufen um 1 Prozent schwächer, die anderen chemischen Werte wiesen dagegen eine kleine Belebung auf. Von Elektrowerten gewannen Siemens anfangs 2½ Prozent, der Gewinn ging im Verlauf jedoch wieder verloren. Tarifwerte lagen überwiegend fester. Ebende erholten sich nach dem Rückgang am Vortage um 2 RM. Von den sonstigen Industrieapieren verloren Walchimbau-Unternehmungen 2 Prozent, Bemberg

jagen um 2½ Prozent an. Schiffahrts- und Bahnnaktien lagen nur knapp behauptet. In Reichsbankanteilen waren verhältnismäßig Gewinnmitnahmen zu beobachten.

Am Kassamarkt war die Tendenz für Anstiege bei kleinen Umläufen überwiegend freundlich. — Hypothekendarfaktien hatten einige Nachfrage. Großbanken lagen ruhig. Tagesgeld notierte unverändert 4½ bis 4 Prozent. Wechseldiskonten weiter 3½ Prozent. — Am internationalen Devisenmarkt fiel die Festigkeit des englischen Pfundes auf; auf die Gefährdungen des amerikanischen Dollars gab der Dollar weiter nach. Auszahlung New York wurde in Berlin auf 2,91 (2,92) ermäßigt. Auszahlung London liegt dagegen auf 13,54 (13,48) RM.

Kunst und Wissenschaft.

Von Paul Gläfer, dem Komponisten des Oratoriums Jesus, liegt aus dem Hochburg-Verlag Dresden ein neues größeres Werk im Klavierauszug vor: Es ist vollbracht. Oratorium über Jesu Tod und Auferstehung für Sopran, Alt, Bariton solo, gem. Chor, kleines Orchester und Orgel. Den Text schrieb Paul Schöner-Dresden.